Vorträge

Inhaltsübersicht

Vorträge ... 3
Montag ... 3
13:00 - 13:45 ... 3
Gewalt gegen politische Mandatsträger*innen ... 3
Neue Sicherheitsgovernance? – Stadt Augsburg Innenansichten ... 4
Auswirkungen globaler Krisen auf die Öffentliche Sicherheit ... 5
Zur Prävention terroristischer Angriffe auf den Bahnverkehr ... 6
Die HBSC-Gesundheitsstudie in Brandenburg ... 7
Evidenzbasierte Prävention mit integrativer Wirkung ... 8
14:00 - 14:45 ... 9
100 Jahre ehrenamtliche Verkehrssicherheitsarbeit ... 9
Die Zukunft der Kriminalprävention sind Kooperationen ... 10
Wirtschaftliche und rechtliche Sicherheit der Schifffahrt ... 11
Wozu ein Master für Kriminologie und Kriminalprävention? ... 12
Mädchenarbeit als Gewaltprävention ... 13
BASF setzt klares Zeichen gegen sexuelle Belästigung ... 14
15:00 - 15:45 ... 15
Lizzy – KI-gestützte Risikoanalyse gegen häusliche Gewalt ... 15
Auf der Suche nach Vertrauen und Misstrauen ... 16
Künstliche Intelligenz im Kontext des Jugendmedienschutzes ... 17
Schulische Prävention im Wandel – Die PiT-Ostsachsen-Schulen ... 18
Digitale Kriminalprävention – Mehr als nur Tatermittlung? ... 19
Erfassung von Rechtsextremismus und Antisemitismus ... 20
Jugendhilfe im Strafverfahren. Aktuelles nach der JGG-Reform ... 21
16:00 - 16:45 ... 22
Gemeinsam gegen Gewalt im digitalen Raum ... 22
Qualitätskriterien schulischer Präventionskonzepte ... 23
Gemeinsam Sicher in Hessen und das Sicherheitsportal Hessen ... 24
Die Rolle von Intergruppenkontakt in der Kriminalprävention ... 25
Antisemitismus/Verschwörungsmythen: Neue Kommunikationswege ... 26
More Light is more security? CPTED perspective Analysis ... 27
17:00 - 17:45 ... 28
Extremismusprävention makro-evaluativ betrachtet ... 28
Nordkaukasische Gemeinschaften: Trends & Herausforderungen ... 29
Häusliche Gewalt, die Coronapandemie und das Hilfesystem ... 30
Leakingverhalten als Basis der Prävention von Intimiziden ... 31
Sicherheitsgefühl und seine Ursachen. Einsichten aus Sachsen ... 32
Dienstag ... 33
09:00 - 09:45 ... 33
Ein authentischer Schockanruf – Möglichkeiten der Prävention ... 33
Aggressionen anders denken – die AggressionsAcht nach SAM ... 34
Cannabislegalisierung |Suchtprävention und Suchthilfe ... 35
Under the Surface: Bruising and Child Abuse ... 36
Prävention in Cottbus – 12 Jahre (Cyber-)Mobbing-Aufgeklärt! ... 37
Digitale Hilfen für Nutzer von Missbrauchsabbildungen ... 38
10:00 - 10:45 ... 39

Vorträge

Die Luzerner Sicherheitsberichte: Kontinuität und Weitblick ... 39
Kriminologische Forschung Baden-Württemberg (KriFoBW) ... 40
Kommunen stärken: Die Bundestransferstelle CTC ... 41
Misconceptions About Abuse – Why victims love their Abusers ... 42
Gewaltprävention im Wandel – 30 Jahre Berlin gegen Gewalt ... 43
Alles Fair Play in Fußball-Computerspielen? ... 44
11:00 - 11:45 ... 45
Entwicklung der Jugendgewalt im deutschsprachigen Raum ... 45
InGe – Erfahrungen zur Erfassung von Gewalt im Öff. Dienst ... 46
Soziale und strukturelle Sicherheit nach der Flucht ... 47
Innovative Approach to Urban Security – IcARUS ... 48
WegweiserGrüneListe – digitale Angebote neu gebündelt ... 49
Rahmenbedingungen & Standards erfolgreicher Onlineprävention ... 50
12:00 - 12:45 ... 51
Bundesweite Ansprechstelle für bedrohte Kommunalpolitiker ... 51
Wie Kommunen und Schulen gemeinsam Prävention planen können ... 52
Digitale Gewalt: IT-Sicherheit gegen Tech Abuse ... 53
Städtebauliche Kriminalprävention – Normen und Standards ... 54
Aktuelle Präventionsthemen in Südkorea: KI & Einwanderung ... 55
Chancen Sozialer Medien für die Prävention ... 56
13:00 - 13:45 ... 57
Austauschprogramm für Polizei, Ordnungsamt und Bürger*innen ... 57
Eltern-Medien-Beratung: Prävention, Aufklärung & Vernetzung ... 58
ELSA – Evidenzbasierte lokale Sicherheitsanalysen ... 59
Hass im Bild. Eine visuelle Diskursanalyse auf Telegram ... 60
Psychosoziale Perspektive der Flutkatastrophe 2021 ... 61
14:00 - 14:45 ... 62
Sexueller Missbrauch / Kinderpornografie ... 62
Psychische Gesundheit im Themenfeld (De-)Radikalisierung ... 63
Prävention von großfamiliär begründeter Kriminalität ... 64
Aufarbeitung (sexualisierter)Belästigung und Gewalt im Sport ... 65
Extrem rechte Meme: Topoi, Stilmittel, Strategien ... 66

Gewalt gegen politische Mandatsträger*innen

Montag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum: Großer Saal

Prof. Dr. Eva Groß
Hochschule in der Akademie der Polizei Hamburg

Prof. Dr. Joachim Häfele
Polizeiakademie Niedersachsen

Abstract
Vorurteilsgeleitete Gewaltformen sind aktuell wichtige Themen in Medien, Politik und Sicherheitsbehörden. Zu den typischen Betroffenengruppen zählen neben „klassischen“ Minderheiten längst auch politische Mandatsträger*innen. Der Mord an Dr. Walter Lübcke, Morddrohungen gegen den oldenburgischen Polizeipräsidenten Kühme oder Rücktritte von lokalen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern stehen als extreme Beispiele für diese demokratiegefährdende Entwicklung. Trotz der gravierenden Folgen von vorurteilsmotivierten Gewaltformen auf individueller, gemeinschaftlicher und gesamtgesellschaftlicher Ebene und trotz der in den vergangenen Jahren deutlich gestiegenen Fallzahlen im Themenfeld Hasskriminalität, existieren bislang – zumindest für den deutschen Sprachraum – kaum belastbare Dunkelfeldbefunde. Insbesondere fehlt es auch Befunden zur Betroffenheit von vorurteilsgeleiteten Gewaltformen jenseits strafrechtlicher Relevanz. Innerhalb des Vortrages werden Ergebnisse aus dem laufenden Forschungsprojekt „HateTown – Vorurteilsgeleitete Handlungen in urbanen Räumen“ mit Fokus auf politische Mandatsträger*innen vorgestellt. Das Projekt wird in Kooperation zwischen dem Institut für Kriminalitäts- u. Sicherheitsforschung (IKriS) an der PA Niedersachsen (Prof. Dr. Joachim Häfele) und der Hochschule in der Akademie der Polizei Hamburg (Prof. Dr. Eva Groß) durchgeführt.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Neue Sicherheitsgovernance? – Stadt Augsburg Innenansichten

Montag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum: Seminarraum 2

Janina Hentschel
Stadt Augsburg

Frank Pintsch
Stadt Augsburg

Abstract
Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und Fragestellungen brauchen kommunales Handeln. Vor Ort, in Stadtteilen und Nachbarschaften entstehen Herausforderungen und Fragen, für die Antworten gefunden werden müssen. Der gesellschaftliche Frieden hängt maßgeblich von der Arbeit der Kommunen für Prävention ab. Dazu gehören Pflichtaufgaben, wie im Bereich des Ordnungs- und Sicherheitsrechts, des Städtebaus und der Kinder- und Jugendarbeit, aber auch freiwillige Aufgaben. Letztere gilt es gezielt und tragfähig voranzutreiben. Die Fragen, die dabei entstehen, sind zentraler Ansatzpunkt des Vortrags.
Die Stadt Augsburg hat sich 2021 auf den Weg gemacht, um „Sicherheit im Wandel“ strukturell und maßnahmengeleitet voranzutreiben. Auf Basis dieser Entwicklung gibt der Vortrag Einblicke in Vorgehensweisen, Maßnahmen und strukturelle sowie personelle Entwicklungen in der Augsburger Sicherheitsverwaltung. Im Mittelpunkt stehen dabei auch die Fragen nach Möglichkeiten, Grenzen und Chancen kommunalen Handelns für gesellschaftlichen Frieden und gelingende Konfliktbewältigungsstrategien.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Auswirkungen globaler Krisen auf die Öffentliche Sicherheit

Montag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum: Seminarraum 3

Björn Hawlitschka
MACONIA GmbH

Abstract
Die Welt erlebt seit 2021 eine Zunahme bewaffneter Konflikte. Es zeichnet sich ein Zustand gleichzeitiger Krisen ab, die miteinander in Beziehung stehen.
Drei große Brennpunkte bestimmen derzeit die globale Konfliktlinie: der russische Angriffskrieg in der Ukraine, der mit dem Iran zu eskalieren drohende Krieg in Nahost und die ebenfalls zunehmenden Streitigkeiten im Südchinesischen Meer.
Nicht zu vergessen sind sekundäre Krisenschauplätze wie die afrikanische Sahelzone, Aserbaidschan und Armenien sowie in Europa das serbische Zündeln um das Kosovo.
Alle diese Konflikte haben Auswirkungen auf Europa und Deutschland. Entsprechend besteht Handlungsbedarf zur Prävention und Schaffung von Resilienz für die Öffentliche Sicherheit.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Zur Prävention terroristischer Angriffe auf den Bahnverkehr

Montag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum: Seminarraum 1

Andreas Arnold
Deutsche Hochschule der Polizei

Prof. Dr. Thomas Görgen
Deutsche Hochschule der Polizei

Dr. Charlotte Nieße
Deutsche Hochschule der Polizei

Abstract
Immer wieder wurden in der Vergangenheit Bahnen und Bahnhöfe Ziele terroristischer Angriffe. Der Bahnverkehr mit seiner großen Zahl an Reisenden muss nicht zuletzt aufgrund seines – etwa im Vergleich zum Flugverkehr – offenen und wenig kontrollierten Charakters auch weiterhin als attraktives Zielobjekt für terroristische Anschläge gelten.
Mitarbeitenden in Zügen und an Bahnhöfen kann beträchtliche Bedeutung beim Erkennen möglicher Gefahrensituationen und bei der professionellen Reaktion auf einschlägige Feststellungen (etwa verdächtige Gegenstände oder auffälliges Verhalten betreffend) zukommen. Derartiges präventives und gefahrenabwehrendes Handeln erfordert Schulungen des Gefahrenbewusstseins wie auch des situationsangemessenen Umgangs mit wahrgenommenen Risiken und Bedrohungen. Im Rahmen eines von der Europäischen Kommission geförderten Projekts werden für die Terrorismusprävention relevante Schulungsbedarfe bei Bahnmitarbeitenden und in angrenzenden Bereichen (Catering, Einzelhandel in Bahnhöfen etc.) erhoben und hierauf aufbauend Schulungsmodule entwickelt. Die aus Sicht der Praxis prioritären Schulungsbedarfe sind inhaltlich breit gefächert; sie werden im Rahmen des Beitrags auch im Hinblick auf ihre Umsetzbarkeit und Umsetzung im Rahmen von Schulungskonzepten für die verschiedenen Gruppen der Mitarbeitenden vorgestellt und diskutiert.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Die HBSC-Gesundheitsstudie in Brandenburg

Montag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum: Bellevue

Prof. Dr. Ludwig Bilz
Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg

Abstract
Zum zweiten Mal hat das Land Brandenburg mit einer eigenen repräsentativen Stichprobe an der internationalen Kinder- und Jugendgesundheitsstudie HBSC (Health Behaviour in School-aged Children) teilgenommen. Fast 4.000 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5, 7 und 9 wurden hierfür im Jahr 2022 zu ihrer Gesundheit, ihrem Gesundheitsverhalten und ihren Lebensumständen befragt. Der Vergleich der aktuellen Ergebnisse mit den Befunden der ersten Befragung von 2018 gibt Auskunft darüber, welche Folgen die krisenhaften Entwicklungen der letzten Jahre für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Brandenburg haben. Im Vortrag werden zentrale Ergebnisse der Studie vorgestellt und Schlussfolgerungen für die Prävention und Gesundheitsförderung an Schulen gezogen.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Evidenzbasierte Prävention mit integrativer Wirkung

Montag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum: Seminarraum 4

Matthias Kornmann
Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention

Julia Pfrötschner
Bonveno Göttingen gGmbH

Abstract
Aktuelle Krisen sowie das globale Kriegsgeschehen wirken sich weiterhin öffentlichkeitswirksam auch auf die Kriminalitätslage aus. Dabei stehen gerade junge, zugewanderte Männer oft im Fokus. Der Vortrag soll ein Verständnis für Ursachen sowie Präventionsansätze für junge (geflüchtete) Männer vermitteln, da diese oft unreflektiert als „Problemfälle“ wahrgenommen werden, deren spezifische Bedarfe und Teilhabe an der bestehenden Präventionslandschaft jedoch meist bereits an der Sprachbarriere scheitern.
Wir stellen den kürzlich evaluierten Projektansatz von „BROTHERS – Gewaltprävention bei (geflüchteten) Jugendlichen“ vor. Dieser soll langfristig nicht nur jungen Männern mit Flucht oder Migrationsgeschichte ermöglichen, in einem geschützten Raum tradierte Normen und Feindbilder in Frage zu stellen und durch Selbstreflexion von Ehre, Rollenbildern sowie der Wahrnehmung von Grenzen und Gewalt eine eigene Identität zu entwickeln. Das erlernte Wissen sowie die Entwicklung von Handlungsalternativen und Rhetorik führen nachweislich zu einer Identifikation mit den Werten der Demokratie und einer Distanzierung von Gewalt.
In Workshops zeigte sich zudem ein Rückgang bei der Überzeugung, dass die eigene Kultur anderen überlegen sei. Auch für antisemitische Überzeugungen kann ein hoch signifikanter Rückgang festgestellt werden. Ein Praxisleitfaden zur Umsetzung an anderen Orten liegt vor.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

100 Jahre ehrenamtliche Verkehrssicherheitsarbeit

Montag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum: Seminarraum 3

Heiner Sothmann
Deutsche Verkehrswacht e.V.

Abstract
Seit 1924 engagiert sich die Deutsche Verkehrswacht für die Sicherheit des mobilen Menschen. Was mit dem Verteilen von Flugblättern auf der Straße begann, entwickelte sich zu einer bestimmenden Größe in der Verkehrsunfallprävention.

Heute werden von Verbänden und Initiativen pro Jahr tausende Veranstaltungen umgesetzt und Millionen von Menschen erreicht. Es gibt Präventionskampagnen, spezielle Zielgruppenprogramme, ein breites Angebot an Informationsmedien und Arbeitsmaterialien. Die Bedeutung von Sicherheitstrainings, der (schulischen) Verkehrserziehung und der Mobilitätsbildung sind enorm gestiegen und aus dem Flugblatt von damals wurden digitale Medienformate, Virtual-Reality-Projekte und Online-Lernportale.

Der Vortrag gibt unter anderem Einblick in das umfangreiche Präventionsangebot der Verkehrswacht, deren Ziele und Strategien exemplarisch für die ehrenamtliche Verkehrssicherheitsarbeit vor Ort stehen. Als gemeinnützige Organisation war sie in diesem Bereich Vorreiter und blickt auf 100 Jahre Geschichte zurück. So kann der Wandel an konkreten Punkten veranschaulicht werden und es wird erkennbar, was sich anpassen musste und was sich nicht verändern durfte.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Die Zukunft der Kriminalprävention sind Kooperationen

Montag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum: Seminarraum 1

Pierre Du Bois
Kleinanzeigen GmbH

Harald Schmidt
Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Abstract
Kriminalität wird immer digitaler, das lässt sich an der Entwicklung der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) ablesen. In Bereichen der Eigentumskriminalität gingen die Fallzahlen in den letzten zehn Jahren um rund 37 Prozent zurück, die Cybercrimedelikte haben sich dagegen seit 2015 mehr als verdoppelt. Es gibt also eine Verschiebung hin zur digitalen Kriminalität. Phishing, Fake-Shops oder ausbleibende Lieferungen nach Vorkasse: Die Hälfte der Menschen hierzulande wurde bereits einmal Opfer von Kriminalität im Internet. Die IT-Sicherheitsvorfälle in Deutschland nehmen weiter zu. Wie man diese Herausforderung, die digitale Sicherheitslage zu verbessern, erfolgreich anpacken kann, stellen die Referenten anhand ihrer Erfahrungen mit den Initiativen „Sicherer Autokauf im Internet“ und „Sicher Handeln“ dar. Dabei ist ein Fakt sonnenklar: Wer Sicherheit im Netz will, braucht digitale Basiskompetenzen. Es geht um die Vermeidung finanzieller Schäden, aber auch um die Abwehr von persönlichen Angriffen und Cybermobbing in Chats und sozialen Netzwerken. Damit wir jeden Menschen erreichen, brauchen wir viele engagierte Akteure und Unternehmen, die zusammenarbeiten. Wie es gemeinsam gehen kann, erfahren Sie in diesem Vortag von zwei überzeugten Netzwerkenden.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Wirtschaftliche und rechtliche Sicherheit der Schifffahrt

Montag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum: Großer Saal

Prof., Dr., Dr. jur Grygorii Moschak
Nationale Meeresuniversität in Odessa

Abstract
Die Sicherheit der Schifffahrt wird durch wirtschaftliche, rechtliche, militärische und andere Instrumente gewährleistet. Der im Vergleich zu Deutschland deutlich niedrigere Entwicklungsstand in der Ukraine behindert die Sicherheitsbedürfnisse der Besatzungen, der Flotte und ihrer Infrastruktur. Eine SWOT-Analyse der deutschen Schifffahrtsinfrastrukturpolitik ergab eine unzureichende Finanzierung und einen Mangel an politischer Legitimation für große Projekte, die manchmal die lokalen Gegebenheiten nicht berücksichtigen. Ihre Umsetzung wird durch die hohe Anfälligkeit für Klagen, die doppelte Bewertung der Umweltauswirkungen von Projekten und die Beteiligung der Öffentlichkeit in der letzten Phase der Diskussion verzögert. Die genannten ungünstigen Bedingungen für Deutschland können unter Vorbehalt für die Ukraine günstig sein, wo die Umsetzung von Projekten kaum durch die Umweltpassivität der Bürger behindert wird. In der Ukraine wird den Umweltauswirkungen von Projekten weniger Bedeutung beigemessen als in Deutschland und es gibt fast keine Klagen in dieser Hinsicht. Der Aufbau der Schiffssicherheit ist eine Frage des Überlebens, so dass diesem Bereich viel mehr Aufmerksamkeit, aber weniger Mittel als in Deutschland gewidmet werden. Die Zerstörung der russischen Kriegsschiffe, die die Häfen im Schwarzen Meer blockieren, hat die Sicherheit im Seeverkehr verbessert.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Wozu ein Master für Kriminologie und Kriminalprävention?

Montag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum: Seminarraum 4

Prof. Dr. Marc Coester
Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin

Dr. Anja Meyer
Landespräventionsrat Niedersachsen

Abstract
In den letzten Jahren hat sich aus der Verzahnung von Praxis und Forschung eine evidenzbasierte Präventionswissenschaft entwickelt, die immer selbstbewusster und auf Augenhöhe mit repressiver Kriminalpolitik wahrgenommen wird. Die kriminalpräventive Arbeit in einem multidisziplinären Netzwerk mit Fachleuten aus z.B. der Kommunalverwaltung, Polizei, Justiz, Kita, Schule und Sozialen Arbeit bedingt ein hohes Maß an praktischer Kompetenz und wissenschaftlicher Fundierung aus unterschiedlichen Fachdisziplinen. Bis heute gibt es für dieses komplexe Arbeitsfeld nur wenig adäquate Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Seit Oktober 2023 bietet die Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin im Netzwerk mit dem Landespräventionsrat Niedersachsen, dem Deutschen Forum für Kriminalprävention und dem Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen den berufsbegleitenden Masterstudiengang „Kriminologie und Kriminalprävention“ an. In 4 Semestern und 12 Modulen werden die Grundlagen für Fach- und Führungsaufgaben in der Kriminalprävention gelegt. Der Vortrag führt in das Thema Qualifizierung in der Kriminalprävention ein und stellt den Studiengang vor. Dabei werden auch Personen der genannten Institutionen sowie Studierende des Masterstudiengangs zu Wort kommen, die aus ihrer Perspektive berichten, warum sie den Studiengang absolvieren und welche Chancen und Möglichkeiten sich daraus ergeben.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Mädchenarbeit als Gewaltprävention

Montag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum: Bellevue

Laura Kapp
Netzwerk der brandenburgischen Frauenhäuser e.V.

Bianca Strzeja
Kontakt- und Koordinierungsstelle für Mädchen*arbeit im Land Brandenburg

Abstract
Frauenschutzeinrichtungen bieten Schutz und Hilfe für Frauen, die vor teilweise drastischer Gewalt in ihren Beziehungen fliehen. Der Bedarf ist ungebrochen hoch. Jedes Jahr gibt es ungefähr doppelt so viele Anfragen wie Plätze in Brandenburg. Die Instanbul-Konvention schreibt einen Ausbau der Schutzkapazitäten vor, doch mehr Frauenhausplätze sind nicht der einzige Weg, der Gewalt etwas entgegenzusetzen. Unser Ziel kann es nicht sein, für immer die Gewalt zu verwalten. Wir wollen Gewalt verhindern, bevor sie passiert. Ein wichtiger Baustein ist der Ausbau der geschlechtsspezifischen und -sensiblen Kinder- und Jugendarbeit. Eine Investition insbesondere in gewaltpräventive Mädchenarbeit, sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich, birgt das Potenzial die Gewaltbetroffenheit im Erwachsenenalter und somit den Hilfebedarf zu senken.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

BASF setzt klares Zeichen gegen sexuelle Belästigung

Montag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum: Seminarraum 2

Esther Richter
BASF SE

Abstract
Sexuelle Belästigung und Diskriminierung sind keine Kavaliersdelikte, sondern nach wie vor weit verbreitete Phänomene, die hochsensibel und mit Scham behaftet sind. Die Dunkelziffer ist hoch, Opfer und Täter bleiben häufig im Verborgenen. BASF ist es eine Herzensangelegenheit, mehr Licht ins Dunkle zu bringen und wirksame Strategien sowie Prozesse zu entwickeln, um diesem Phänomenbereich entgegenzuwirken. Bereits im Oktober 2023 startete BASF am Standort Ludwigshafen eine Initiative gegen sexuelle Belästigung und Diskriminierung, die sowohl intern als auch extern in sozialen Medien kommuniziert wurde. BASF ist es wichtig, mutig zu sein, neue Wege zu gehen und vor allem Aufmerksamkeit auf das Thema zu lenken. Das überaus positive Feedback, welches das Unternehmen in diesem Zusammenhang bereits erhalten hat, bestärkt BASF, deutlich sichtbar Position zu beziehen.

Erste Priorität ist es aber natürlich, ein sicheres und respektvolles Arbeitsumfeld für alle zu fördern, unabhängig von Geschlecht, kulturellem Hintergrund, sexueller Orientierung, Religion oder anderen persönlichen Merkmalen.

Mit klarer Unterstützung des BASF-Vorstands und Betriebsrats arbeitet ein eigens für dieses Projekt etabliertes fachübergreifendes Team (Taskforce) aus Arbeitsrechtlern, Compliance, Unternehmenssicherheit, Kommunikation und Sozial- und Lebensberatern an Konzepten für eine moderne Kommunikationskampagne sowie umfassende Präventions- und Betreuungs- und Schulungskonzepte für betroffene Mitarbeitende, Führungskräfte und unternehmensinterne Multiplikatoren und andere Zielgruppen. Das Projekt ist in die BASF-Unternehmenssicherheit intergiert und wird von Esther Richter geleitet.
Der Vortrag behandelt die Entstehung der Taskforce, ihre ersten Schritte, Inhalte der Kommunikationskampagne sowie begleitende kommunikative Maßnahmen. Darüber hinaus spricht Esther Richter über Erfolgsfaktoren, lessons-learned sowie Herausforderungen.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Lizzy – KI-gestützte Risikoanalyse gegen häusliche Gewalt

Montag, 15:00 - 15:45 Uhr, Raum: Seminarraum 1

Ba Linh Le
Frontline GmbH

Abstract
Gefährdungsanalysen sind wichtige Instrumente, um Fälle von häuslicher Gewalt hinsichtlich ihres Risikos einzuschätzen und angemessene Maßnahmen zur Vorbeugung wiederholter Gewalt zu treffen. Ihr Einsatz ist rechtlich in jedem Fall von häuslicher Gewalt durch die Istanbul-Konvention (Art. 18) und EU-Richtlinie zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt verankert (Art. 18 & 19).

In Deutschland kommen aktuell vor allem die beiden nordamerikanischen Instrumente „Danger Assessment“ und „Ontario Domestic Assault Risk Assessment“ im polizeilichen Einsatz zur Anwendung. Keines dieser Instrumente wurde jedoch in oder für Deutschland entwickelt. Zudem beruhen sie teils auf veralteten, nicht-repräsentativen Daten und sind lediglich als Papierfragebögen verfügbar, wodurch sich Herausforderungen für die Validität und Belastbarkeit dieser Instrumente ergibt.

In unserem Vortrag stellen wir Lizzy vor, die erste KI-gestützte Gefährdungsanalyse, die auf deutschlandweit repräsentativen Daten basiert und sowohl männliche als auch weibliche Betroffene berücksichtigt. Wir werden erläutern, wie Lizzy aufgebaut wurde, und wie sie bei Validierungsstudien abgeschnitten hat, sowie erste Erfahrungswerte und Ergebnisse aus unseren Pilotstudien teilen.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Auf der Suche nach Vertrauen und Misstrauen

Montag, 15:00 - 15:45 Uhr, Raum: Halle 2

Dr. Michael Kowalski
Akademie des Niederländischen Koordinators Terrorismusbekämpfung und Sicherheit

Abstract
Sicherheitsbehörden und Zivilgesellschaft auf der Suche nach Handlung und Hoheit im digital erweitertem öffentlichen Raum

In westlichen Demokratien zeichnet sich in vielerlei Hinsicht ein Vertrauensverlust ab: der Bürger/-innen gegenüber dem Staat, gegenüber den Medien und gegenüber den etablierten Institutionen – und untereinander. In meinem Vortrag möchte ich über die Suche von Sicherheitsbehörden und Zivilgesellschaft nach Handlung und Hoheit im digital erweiterten öffentlichen Raum informieren und inspirieren.
Erstens möchte ich die Zentralität von Vertrauen im demokratischen Rechtsstaat konzeptuell deuten und anhand von aktuellen Befunden der Behörden in den Niederlanden darstellen, welche Risiken von anti-institutionellem Extremismus ausgehen. Zweitens erläutere ich die Bedeutung von Vertrauen in der internationalen Zusammenarbeit zwischen Sicherheitsbehörden. Drittens untersuche ich aus ethischer Sicht das richtige Maß an Misstrauen, das gegenüber führenden privaten Akteuren des digitalen Raumes im Streben nach staatlicher Hoheit angebracht wäre. Abschließend beleuchte ich den dringenden Handlungsbedarf, um freie Meinungsfreiheit und –bildung im Vorfeld von Wahlen zu gewährleisten. Als Schlüssel zum Vertrauen in die Demokratie gilt es, unerwünschte Beeinflussung von staatlichen und privaten Akteuren vor Wahlen rechtzeitig zu erkennen und ihr effektiv entgegenzutreten.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Künstliche Intelligenz im Kontext des Jugendmedienschutzes

Montag, 15:00 - 15:45 Uhr, Raum: Seminarraum 2

Michael Wörner-Schappert
jugendschutz.net

Abstract
Mit Programmen wie ChatGPT, Midjourney und anderen ist das Thema „Künstliche Intelligenz“ erstmals einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich. Die niedrigschwellige Erreichbarkeit und einfache Nutzbarkeit stellt den Jugendmedienschutz vor neue Herausforderungen. Vielfältige Inhalte werden in sekundenschnelle automatisiert und einfach erstellt und geteilt. Realität und Fiktion verschemlzen dabei. Auch die rechtsextreme und islamistische Szene nutzen bereits KI als Teil ihrer Propaganda, Desinformation oder Rekrutierungsstrategien. Virtuelle Prediger treten in Videos auf, vielfältige Propaganda-Memes und Fake-Bilder werden produziert, Musikvideos mit NS-Protagonisten, die moderne Lieder scheinbar „performen", werden verbreitet. In dem Vortrag werden anhand von Praxisbeispielen aus der Arbeit von jugendschutz.net aktuelle Entwicklungen des Einsatzes generativer KI aufgezeigt. Thematisiert wird, welche demokratiefeindlichen Risiken sich daraus für Minderjährige ergeben und welche Herausforderungen sie für den Jugendmedienschutz bedeuten. jugendschutz.net fungiert als gemeinsames Kompetenzzentrum von Bund und Ländern für den Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet. jugendschutz.net sichtet Angebote im Netz auf Verstöße gegen den Jugendschutz, nimmt Beschwerden entgegen und recherchiert selbst, welche Risiken für Kinder und Jugendliche bestehen.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Schulische Prävention im Wandel – Die PiT-Ostsachsen-Schulen

Montag, 15:00 - 15:45 Uhr, Raum: Seminarraum 4

Dr. Peter Sicking
Stiftung der Deutschen Lions

EPHK Berko Thomas
Polizeidirektion Görlitz

Abstract
Als Ergebnis einer behördenübergreifenden Kooperation zwischen dem sächsischen Landesamt für Schule und Bildung, der Polizeidirektion Görlitz sowie den Jugendämtern Bautzen und Görlitz und mit Unterstützung des Landespräventionsrates Sachsen wird seit 2020 das Präventionskonzept „PiT-Ostsachsen-Schulen“ umgesetzt. PiT steht dabei für die Landesstrategie „Prävention im Team“. Der Vortrag stellt die PiT-Ostsachsen-Schulen als innovativen, lebenskompetenzbasierten Ansatz zur systematischen und nachhaltigen Implementierung von Prävention in der Schule vor. In den derzeit 25 Projektschulen wird die sogenannte „PiT-Ostsachsen-Trias“ erfolgreich umgesetzt – eine Kombination aus Lebenskompetenzförderung, Klassenrat und Konfliktlösung. In den teilnehmenden weiterführenden Schulen wird das Lebenskompetenzprogramm Lions-Quest auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung mit dem Landespräventionsrat Sachsen eingesetzt. Die Lehrkräfte dieser Schulen nehmen an Lions-Quest-Fortbildungen teil und nutzen eine eigens für das Modellprojekt entwickelte Digitalplattform zur Planung ihrer Präventionsmaßnahmen und zur Nutzung der (digitalisierten) Programm-Materialien. Die teilnehmenden Schulen werden regelmäßig zertifiziert und erhalten das „PiT-Ostsachsen-Schulen“-Qualitätssiegel. Das maßstabsetzende Projekt soll später in ganz Sachsen und ggf. darüber hinaus skaliert werden.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Digitale Kriminalprävention – Mehr als nur Tatermittlung?

Montag, 15:00 - 15:45 Uhr, Raum: Großer Saal

Prof. Dr. Thomas-Gabriel Rüdiger
Polizei des Landes Brandenburg

Abstract
Das Leben vieler Menschen spielt sich heute zu einem nicht unerheblichen Teil auch im digitalen Raum ab. Die Risiken, denen die Nutzerinnen und Nutzer in diesem Raum ausgesetzt sind, sind dabei vielfältig und nehmen in den letzten Jahren noch stetig zu. Mit der Etablierung von KI-basierten Programmen haben sich die Risiken für den Einzelnen, aber auch für die Demokratie als solche weiter erhöht. Kriminalpolitische Ansätze, dieser Situation zu begegnen, liegen nicht selten in einer punktuell verstärkten Ermittlungstätigkeit. Dies wird auch als eine Form der Präventionsarbeit im digitalen Raum verstanden. Aufgrund verschiedener Begrenzungsmechanismen wird die eigentliche präventive Funktion der Polizei im digitalen Raum – Prävention durch Präsenz und Ansprechbarkeit – nur sehr eingeschränkt umgesetzt. So fehlt es an wahrnehmbaren Formen virtueller Polizeistreifen oder auch an kindgerechten onlinebasierten Anzeigemechanismen – z.B. in Form einer kindgerechten und interaktiven Kinderonlinewache. Die Umsetzung solcher Ansätze könnte durch KI-basierte Formen der Polizeiarbeit unterstützt werden. Gleichzeitig erscheint es notwendig, dass die Sicherheitsbehörden die Vermittlung von Medienkompetenz in der Gesellschaft und vor allem auch in den Schulen als aktive Form der digitalen Kriminalprävention begreifen und fördern, die im besten Fall zu weniger Ermittlungsaufwand führt.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Erfassung von Rechtsextremismus und Antisemitismus

Montag, 15:00 - 15:45 Uhr, Raum: Bellevue

Prof. Dr. Gideon Botsch
Moses Mendelsohn Zenrum, Universität Potsdam

Prof. Dr. Christoph Kopke
Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin

Abstract
Straf- und Gewalttaten mit erwiesener oder mutmaßlicher politischer Motivation („Politisch motivierte Kriminalität“) werden polizeilicherseits gesondert erfasst. Die Zahlen der PMK-Statistik sind für die polizeiliche Lageeinschätzung, Fragen der Prävention und der politischen Diskussion insgesamt von Belang. Dabei geht es auch immer um die Frage, was als politisch einzuschätzen ist. Dies zeigt sich nicht zuletzt an der seit Jahren anhaltenden Auseinandersetzung zu der Frage, wie viele Menschen in der Bundesrepublik in den vergangenen Jahrzehnten Opfer rechtsmotivierter Gewalt geworden sind.
Dieser Vortrag befasst sich mit den Möglichkeiten, den Bedarfen, aber auch den Schwierigkeiten entsprechende Straftaten zu erkennen, bestimmten Phänomenbereichen zuzuordnen und entsprechend zu erfassen. Im Fokus des Vortrages zum PMK-System stehen inhaltlich die Komplexe „Rechtsextremismus“ und „Antisemitismus“.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Jugendhilfe im Strafverfahren. Aktuelles nach der JGG-Reform

Montag, 15:00 - 15:45 Uhr, Raum: Seminarraum 3

Bernd Holthusen
Deutsches Jugendinstitut

Abstract
Wie ist die Jugendhilfe im Strafverfahren/Jugendgerichtshilfe (JuhiS) organisiert? Wie wirken sich die verschiedenen JGG-Änderungen in der Praxis der Jugendhilfen im Strafverfahren aus? Wie sind die Kontakte zu den jungen Menschen und ggf. den Eltern? Wie gestaltet sich die Kooperation mit Polizei, Staatsanwaltschaft und Jugendgericht? Wie werden die Ambulanten Sozialpädagogischen Angebote eingeschätzt? Wie hat Corona die Arbeit der JuhiS beeinflusst? Welche Rolle spielen Fallkonferenzen und Häuser des Jugendrechts?
Zu diesen Fragenkomplexen wurden im Rahmen des Jugendgerichtshilfebarometers 2022 bundesweit alle Jugendämter befragt. Die quantitative Online-Institutionenbefragung der Jugendhilfen im Strafverfahren war Teil des Forschungsprojekts „Jugend(hilfe) im Strafverfahren“ am Deutschen Jugendinstitut, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wurde. Das Jugendgerichtshilfebarometer 2022 knüpft an die ein gutes Jahrzehnt zurückliegende Vorgängeruntersuchung – das erste Jugendgerichtshilfeb@rometer – an, so dass auch längerfristige Entwicklungen nachgezeichnet werden können. Im Vortrag werden die Ergebnisse des Jugendgerichtshilfebarometers 2022 präsentiert und die sichtbar gewordenen Herausforderungen für die Jugendhilfe im Strafverfahren/Jugendgerichtshilfe und die Ambulanten Sozialpädagogischen Angebote diskutiert.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Gemeinsam gegen Gewalt im digitalen Raum

Montag, 16:00 - 16:45 Uhr, Raum: Seminarraum 1

Céline Sturm
WEISSER RING e.V.

Abstract
Hass und Hetze, Sextortion oder Social Engineering – die Bandbreite an Kriminalitätsphänomenen, die uns online begegnen, ist so groß wie folgenschwer. Denn die Folgen der Gewalt werden durch den digitalen Raum noch verstärkt und haben reale Auswirkungen auf die Betroffenen. Umso wichtiger ist es, zu vermitteln, wie man sich schützen kann. Als Opferhilfsorganisation möchte der WEISSE RING die Gesellschaft für das Thema digitale Gewalt sensibilisieren und darüber aufklären. Denn aus der täglichen Arbeit mit Betroffenen wissen die Opferhelfer:innen des WEISSEN RINGS, mit welchen Folgen Betroffene zu kämpfen haben. Der Vortrag wird Strategien und Unterstützungsmöglichkeiten aufzeigen, um sich vor digitaler Gewalt zu schützen.
Kriminalprävention ist eine zentrale Aufgabe des WEISSEN RINGS, der als einzige bundesweite Hilfsorganisation für Kriminalitätsopfer und ihre Angehörigen eintritt. Als gemeinnütziger Verein macht er sich für die Interessen der Betroffenen stark.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Qualitätskriterien schulischer Präventionskonzepte

Montag, 16:00 - 16:45 Uhr, Raum: Seminarraum 2

Dr. Anja Blumenthal
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Abstract
Die Schule als eine bedeutsame Entwicklungsumwelt junger Menschen stellt einen zentralen Kontext für die Umsetzung effektiver präventiver und entwicklungsfördernder Maßnahmen bereit. Durch verschiedene Gesetze und Erlasse sind Schulen auch angehalten, Maßnahmen umzusetzen, die das Auftreten bzw. Verfestigen einer Vielzahl von problematischen Entwicklungen (z.B. Gewalt, Sucht) verhindern und/oder explizit positive Entwicklungsergebnisse (z.B. Sozial-, Demokratiekompetenzen) fördern. Um diese umfangreiche Aufgabe erfolgreich, d.h. wirksam und nachhaltig, erfüllen zu können, benötigen sie eigene Konzepte, die die Ziele, die Rahmenbedingungen und konkreten Aktivitäten im Hinblick auf die Prävention und Entwicklungsförderung festschreiben und das Verhalten entsprechend leiten. Im Rahmen eines vom DFK und BMJ geförderten Projekts (Leitung: Dr. Anja Blumenthal & apl. Prof. Dr. Karina Weichold) wurde erarbeitet, wie mit einem übergreifenden schuleigenen Konzept eine große Bandbreite an Präventionsthemen gleichzeitig und gemeinsam mit weiteren Aufgaben von Schulen bearbeitet werden können und welchen theorie- und evidenzbasierten Qualitätskriterien ein solches Konzept genügen sollte. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse des Projekts, die insbesondere Schulleitungen, Lehr- und pädagogischen Fachkräften sowie externen Unterstützenden Orientierung geben sollen, vorgestellt und diskutiert.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Gemeinsam Sicher in Hessen und das Sicherheitsportal Hessen

Montag, 16:00 - 16:45 Uhr, Raum: Seminarraum 3

Swen Eigenbrodt
Hessische Polizei

Yannis Marbach
Hessische Polizei

Abstract
Unter dem Credo „Sicherheit gelingt nur gemeinsam“ hat die Hessische Polizei die landesweite Präventions-Dachmarke „Gemeinsam Sicher in Hessen“ ins Leben gerufen.
Mit dem klaren Ziel vor Augen, hessenweit, umfassend, wahrnehmbar und wirksam Schäden für die Gesellschaft zu verhindern, setzen wir uns dafür ein, Straftaten zu verhindern, das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung zu stärken und das Anzeigeverhalten zu steigern.
Orientiert an der Dachmarke haben wir verschiedene Präventionsoffensiven entwickelt:
Gemeinsam Sicher …
- für Kinder und Jugendliche
- im Alter
- im Straßenverkehr
- im Internet
- vor Diebstahl und Einbruch
- bei Veranstaltungen
- gemeinsam demokratisch

Zusätzlich zu diesen neu eingeführten Teilmarken wird die Dachmarke durch die etablierte Präventionsinitiative KOMPASS, das Hessische Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) sowie das Sicherheitsportal Hessen und die Warn- und Informationsapp hessenWARN unterstützt. Das Sicherheitsportal verdeutlicht als hervorgehobenes Beispiel der einzelnen Bausteine die erfolgreiche Arbeit der Präventions-Dachmarke: Sei es die Meldestelle „Hessen gegen Hetze“, der landesweite Mängelmelder oder die hessische Onlinewache - das Sicherheitsportal Hessen vereint die bewährten Sicherheitsprogramme des Landes und macht die Zusammenarbeit im Sinne der Prävention für alle Beteiligten nun noch einfacher.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Die Rolle von Intergruppenkontakt in der Kriminalprävention

Montag, 16:00 - 16:45 Uhr, Raum: Seminarraum 4

Prof. Dr. Frank Asbrock
Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen, TU Chemnitz

Abstract
Intergruppenkontakt hat sich in der sozialpsychologischen Forschung als einer der effektivsten Wege herausgestellt, die Beziehungen zwischen Gruppen zu verbessern und Vertrauen zu erhöhen. Vertrauen in Polizei und Justiz nimmt eine zentrale Rolle in der Kriminalprävention ein und kann beispielsweise die Kooperationsbereitschaft mit den Institutionen erhöhen. In diesem Vortrag möchten wir beleuchten, welche Möglichkeiten und Risiken Kontakterfahrungen mit Polizei, Justiz und Straftäter:innen für die Kriminalprävention bieten. Auf Basis einer großangelegten und deutschlandweit repräsentativen Längsschnittstudie mit 5.174 Befragten zum ersten Messzeitpunkt werden wir die Zusammenhänge von positiven und negativen Kontakterfahrungen mit Polizei, Justiz und Straftäter:innen mit dem Vertrauen in die Institutionen, der Sicherheitswahrnehmung und der Anzeigebereitschaft beschreiben. Weiterhin werden wir darstellen, welche Faktoren für positive und negative Kontakterfahrungen verantwortlich sind und für wen Kontakterfahrungen besonders effektiv sind. Anhand einer Interviewstudie werden wir die behördenübergreifende Zusammenarbeit zwischen Polizei, Justiz und Jugendhilfe im Strafverfahren als ein Beispiel für Intergruppenkontakt im Praxisalltag beschreiben. Abschließend diskutieren wir die Möglichkeiten und Grenzen von Intergruppenkontakt in der Kriminalprävention.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Antisemitismus/Verschwörungsmythen: Neue Kommunikationswege

Montag, 16:00 - 16:45 Uhr, Raum: Großer Saal

Sophie von Bissingen
Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes

Abstract
Internet und soziale Netzwerke werden intensiv und professionell für die Verbreitung antisemitischer und verschwörungsideologischer Botschaften, Bilder und Videos genutzt – die Folge kann die Radikalisierung als Einstieg in die Politisch Motivierte Kriminalität sein.

Was mit der Verbreitung antisemitischer Verschwörungsmythen beginnt, kann in rechtsextreme und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit münden – der erfolgreich evaluierte, interaktive Film „Chris + Lea“ ist ein Meilenstein für die Auseinandersetzung in der Zielgruppe Jugendlicher und junger, internetaffiner Erwachsener mit der Thematik.

Darüber hinaus spielt Medienbildung in diesem Kontext eine wichtige Rolle. Viele Jugendliche sind mit Fake News oder Propaganda konfrontiert. Pädagogisches Personal benötigt ein verlässliches Unterstützungssystem in Schule, Schulsozialarbeit und Jugendhilfe.

Den didaktischen Einstieg in die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen erleichtert das beim 28. DPT vorgestellte Wimmelbild mit exemplarischen Szenarien, das Pro-PK-Medienpaket „Junge Menschen stärken – Radikalisierung vorbeugen“ bietet Ansatzpunkte für eine kritische Auseinandersetzung mit extremistischen Narrativen. Der Vortrag bietet Ein- und Ausblicke auf konkrete Einsatzmöglichkeiten mit unterschiedlichen Zielgruppen sowie die Weiterentwicklung des Wimmelbildes in eine digitale, interaktive Variante.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

More Light is more security? CPTED perspective Analysis

Montag, 16:00 - 16:45 Uhr, Raum: Halle 2

PhD Macarena Rau
International CPTED Association (ICA)

Abstract
Urban Security is a discipline of environmental criminology that seeks to understand and intervene in the relationship that exists between the built environment and the spatial location of crime, violence, and incivilities in the territory.

There are various approaches and methodologies with a greater or lesser degree of scientific evidence that are used to achieve higher levels of Urban Safety.

One of them is the CPTED methodology that has been applied in the Commune of Puente Alto since 2001 in Chile on a sustained basis. This methodology has been around for more than 50 years since it was created in 1971 by C. Ray Jeffery in the United States and has the advantage that it has evolved over time from first generation CPTED (1971-2000), second generation CPTED (2001-2017), and third generation CPTED (2018-2023).

This is a living methodology that integrates more and more variables for the sustainable achievement of urban security and one of the variables that works and considers is that urban lighting.

This lecture seeks to clarify the answer to this question from a CPTED perspective: Is more light more security?

In the lecture Dr. Macarena Rau will discuss also Dr. Randy Atlas White Paper on Security Lighting Updates and review of the latest IES Security Lighting Guidelines G-1-22

Reference: https://www.sciencepublishinggroup.com/article/10.11648.j.urp.20190404.11

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Extremismusprävention makro-evaluativ betrachtet

Montag, 17:00 - 17:45 Uhr, Raum: Seminarraum 4

Dr. Sonja King
Bundeskriminalamt

Sandra Michaelis
Bundeskriminalamt

Abstract
Das MOTRA-Modul „Präventionsmonitoring“ verfolgt zwei Ziele. Einerseits gilt es, die im stetigen Wandel befindliche Landschaft der Extremismusprävention abzubilden. Andererseits soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit die Präventionslandschaft in Passung mit einem regional-räumlich unterschiedlichen Bedarf steht. Der Bedarf wird hier empirisch greifbar gemacht an einem politisch motivierten Kriminalitätsgeschehen, das als Ausdruck radikal-extremistischer Orientierungen betrachtet werden kann. Diesen soll präventiv im Rahmen der diversen Angebote begegnet werden.
In ersten explorativen Analysen wird das Fallaufkommen politisch motivierter Kriminalität (PMK) im Längsschnitt seit 2010 betrachtet. Ein Vergleich verschiedener Entwicklungsverläufe der Fallzahlen soll erste Anhaltspunkte darüber geben, in welchem Zusammenhang die Entwicklung der PMK auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte mit den Anstrengungen im Bereich der Extremismusprävention stehen könnte.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Nordkaukasische Gemeinschaften: Trends & Herausforderungen

Montag, 17:00 - 17:45 Uhr, Raum: Seminarraum 1

Adam Ashab
Demokratie und Integration Brandenburg e. V.

Caspar Schliephack
Demokratie und Integration Brandenburg e. V.

Abstract
Innerhalb der ca. 50.000 Mitglieder zählenden nordkaukasischen Gemeinschaften in Deutschland vollziehen sich mehrere sicherheitsrelevante Entwicklungen. So sind starke Isolationstendenzen und die Entstehung eines Jugendmilieus zu beobachten, in dem kriminelle Gruppierungen, Extremismus und Einflüsse des Kadyrow-Regimes auf dem Vormarsch sind. Gleichzeitig prägen salafistische Influencer zunehmend insbesondere auf Tschetschenisch den Diskurs über viele wichtige Themengebiete. Demokratisch eingestellte nordkaukasische Menschen laufen auch in Deutschland Gefahr Opfer von Hetzkampagnen, physischen Angriffen und sogar Mordanschlägen zu werden.

All diese Entwicklungen stellen nicht nur die Sicherheitsbehörden, sondern auch Akteure aus den Bereichen Integration, Schule und den Kommunen vor ernstzunehmende Herausforderungen. Trotz dieser alarmierenden Trends gibt es derzeit in Deutschland kaum zielgruppenspezifische Präventionsangebote.

Die Fachstelle Islam im Land Brandenburg hat seit ihrer Gründung umfangreiche Erfahrungen im Umgang mit nordkaukasischen Gemeinschaften und den oben beschriebenen Entwicklungen gesammelt. Der Vortrag soll einerseits Einblicke in besonders relevante Trends vermitteln, die bundes- und europaweit mit Blick auf die nordkaukasischen Gemeinschaften existieren. Andererseits werden „Lessons learned“ aus der Beratungsarbeit in Brandenburg aufgezeigt.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Häusliche Gewalt, die Coronapandemie und das Hilfesystem

Montag, 17:00 - 17:45 Uhr, Raum: Großer Saal

Natalie Gehringer
Max-Planck-Institut zur Erforschung von Kriminalität, Sicherheit und Recht

Abstract
Im Zuge der Covid 19-Pandemie und den daraus resultierenden Lockdownrestriktionen haben sich die Alltagsroutinen im öffentlichen und privaten Leben der Bevölkerung stark verändert. Sowohl Medien als auch Expert*innen gingen häufig davon aus, dass dies zu einer Zunahme von häuslicher Gewalt führen könnte. Dieser Beitrag zeigt einige ausgewählte Ergebnisse der am Max-Planck-Institut in Freiburg durchgeführten Studie „Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Entwicklung der Kriminalität am Beispiel Baden-Württembergs“ mit dem Fokus Gewalt gegen Partner*innen und Kinder, deren methodischer Schwerpunkt auf qualitativen Interviews mit Jugendämtern, Polizei sowie Beratungseinrichtungen für Betroffene von Gewalt liegt. Die Hilfeeinrichtungen für Betroffene von partnerschaftlicher und sexualisierter Gewalt waren aufgrund der krisenbehafteten Umstände umso mehr gefordert, konnten aufgrund der Restriktionen jedoch nicht wie bisher Unterstützung für Betroffene leisten. Eine schnelle und effektive Anpassung der Strategien infolge dieser neuartigen Situation war nach dem Trial-and-Error-Prinzip notwendig: Dies betraf vor allem die Zugangswege in das Hilfesystem und das Beratungskonzept für Betroffene. Der Beitrag zeigt die besonderen Herausforderungen im Zuge der Covid-19-Pandemie für Hilfeeinrichtungen auf und welche Maßnahmen getroffen wurden, um diesen begegnen zu können.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Leakingverhalten als Basis der Prävention von Intimiziden

Montag, 17:00 - 17:45 Uhr, Raum: Seminarraum 3

Prof. Dr. Thomas Görgen
Deutsche Hochschule der Polizei

Stefanie Horn
Deutsche Hochschule der Polizei

Abstract
Durch die Ratifizierung der Istanbul-Konvention hat sich Deutschland dazu verpflichtet in Fällen von häuslicher Gewalt Gefährdungseinschätzungen durchzuführen und präventive Maßnahmen zu ergreifen. Hierfür kommen vielfach – auf Analysen von Risikofaktoren basierende – Risk Assessment-Instrumente zum Einsatz. Neuere Ansätze thematisieren auch Leakingverhalten von Täter*innen, d.h. unterschiedliche Formen des Ankündigens und Hinweisens auf bevorstehende Taten, als bedeutsames Warnsignal. Leaking hat sich in der Amok- und Terrorismusforschung als regelmäßig anzutreffender und präventiv relevanter Frühindikator schwerer zielgerichteter Gewalt erwiesen. Erste Forschungsarbeiten zeigen, dass Leaking auch im Vorfeld von Intimiziden auftritt; Befunde zu Verbreitung, Erscheinungsformen und Ernsthaftigkeit von Leaking können daher das Hochrisikomanagment bei häuslicher Gewalt stärken. Es werden Ergebnisse basierend auf Analysen von ca. 60 staatsanwaltschaftlichen Akten zu versuchten und vollendeten Tötungsdelikten in Ex-Partnerschaften bzw. bei Trennung (Deutschland, 2012-2020) zu Leaking vorgestellt. Im Mittelpunkt stehen die Phänomenologie von Leaking im Vorfeld von Tötungsdelikten sowie Ernsthaftigkeitsindikatoren, die eine Bewertung gezeigter Leakings ermöglichen. Abschließend wird die Anwendbarkeit in der Praxis sowohl durch polizeiliche Akteur*innen als auch durch den sozialen Sektor diskutiert.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Sicherheitsgefühl und seine Ursachen. Einsichten aus Sachsen

Montag, 17:00 - 17:45 Uhr, Raum: Seminarraum 2

Dr. Christoph Meißelbach
Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)

Dr. Reinhold Melcher
Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)

Abstract
Mit der Sicherheit ist es so eine Sache: Studien zeigen immer wieder, dass die Kriminalitätsfurcht nur schwach mit der tatsächlichen Kriminalitätsbelastung zusammenhängt. Stärker scheinen andere Faktoren wie die baulichen und sozialen Gegebenheiten der Wohnumgebung, die Persönlichkeit sowie die konkreten Lebensumstände zu prägen, wie sehr sich die Menschen vor Kriminalität fürchten.

Allerdings sind im Hinblick auf die Ursachen des Sicherheitsempfindens nach wie vor viele Fragen offen. Um sie zu beantworten, hat das Sächsische Institut für Polizei- und Sicherheitsforschung (SIPS) im Sommer 2022 eine repräsentative Umfrage in der sächsischen Wohnbevölkerung durchgeführt. Kombiniert mit vielerlei regionalen und kommunalen Daten (u.a. zu Arbeitsmarktlage, Kriminalitätsbelastung und Vereinsdichte), gewähren die Ergebnisse der Befragung differenzierte Einblicke in die komplexen Ursachengefüge hinter der „gefühlten Sicherheit“. Es zeigt sich dabei doch ein deutlicher Zusammenhang mit der objektiven Sicherheitslage vor Ort. Zudem speist sich das Sicherheitsempfinden aus einer Vertrauenskultur und intakten sozialen Netzwerkstrukturen in der Wohngegend. Aber auch politische Einstellungen und Institutionenvertrauen stehen mit der Kriminalitätsfurcht in Zusammenhang.

Im Vortrag werden die Ergebnisse vorgestellt und Schlussfolgerungen für die (kommunale) Präventionsarbeit gezogen.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Ein authentischer Schockanruf – Möglichkeiten der Prävention

Dienstag, 09:00 - 09:45 Uhr, Raum: Seminarraum 2

Frauke Hannes
Behörde für Inneres – Polizei Hamburg

Abstract
Telefonbetrug zum Nachteil älterer Menschen ist eins der Schwerpunktthemen der Polizeilichen Kriminalprävention. Dieses Deliktsfeld fällt unter Organisierte Kriminalität und ruft jährlich einen Insgesamt-Schaden in 8-stelliger Millionen Höhe hervor. In Hamburg hat die Variante des sogenannten Schockanrufs die Spitzenposition der unterschiedlichen Varianten übernommen. Um der in der Bevölkerung allgemein herrschenden Meinung „Wie kann man nur so blöd sein, darauf hereinzufallen!“ zu begegnen, wurde aus Telefonüberwachungsmaßnahmen zweier echter Schockanrufe ein Skript erstellt und vom Schauspieler Marek Erhardt und der ältesten deutschen Synchronsprecherin Luise Lunow in den Hauptrollen eindrucksvoll eingesprochen. Inklusive Prolog und Epilog mit Informationen der Kriminalprävention ist dieser authentische Schockanruf z.B. über Spotify und Youtube abzurufen. Das LKA Hamburg zeigt auf diesem Weg, dass einerseits Opfer dieser Taten in der Gesellschaft ernst genommen werden müssen und andererseits die Wichtigkeit für den potentiellen Opferkreis, sich auf solche Anrufe gedanklich vorzubereiten.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Aggressionen anders denken – die AggressionsAcht nach SAM

Dienstag, 09:00 - 09:45 Uhr, Raum: Seminarraum 4

Dirk Schöwe
sam-concept GmbH

Abstract
Veränderung braucht Verständigung. Die VerständigungsKonzepte des Systemischen Aggressions-Managements (SAM) laden dazu ein, Frieden und Freiheit als gesellschaftlichen Auftrag gemeinsam zu leben.

In diesem Vortrag werden Sie die AggressionsAcht nach SAM kennenlernen. Sie ist das zentrale Element für komplexe Sichtweisen auf unterschiedlichste Aggressionsformen.

Sie bekommen Antworten auf folgende Fragen:

- Was unterscheidet konstruktive von destruktiven Verhaltensweisen?
- Wie verlaufen Aggressionen grundsätzlich bei mir, bei dir und bei uns?
- Wie können Aggressionen erkannt und gesteuert werden?
- Wann ist Resignation auch Gewalt?

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Cannabislegalisierung |Suchtprävention und Suchthilfe

Dienstag, 09:00 - 09:45 Uhr, Raum: Großer Saal

Jessica Euler
Aktion Kinder- und Jugendschutz Brandenburg e.V.

Andrea Hardeling
Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V.

Abstract
Chancen und Herausforderungen für Suchtprävention und Suchthilfe

Die aktuellen Pläne zur Legalisierung des Cannabiskonsums haben Folgen für Suchtprävention, Jugendschutz sowie Suchthilfe.
Folgende Inhalte sollen vermittelt werden:
- Darstellung der aktuellen Studien aus Schülerbefragungen und Suchthilfestatistik
- Folgen der Legalisierung für Suchtprävention
- Chancen und Herausforderungen für Prävention, Jugendschutz und Suchthilfe
- Darstellung der bis dahin geplanten Präventionsaktivitäten im Land Brandenburg

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Under the Surface: Bruising and Child Abuse

Dienstag, 09:00 - 09:45 Uhr, Raum: Halle 2

Prof. Dr. Mary C. Pierce
Northwestern University

Abstract
The most common child injury is the most misdiagnosed.
Bruising ist the most common injury from physical abuse and is also the most common injury to be misdiagnosed as accidental prior to a fatal or near fatal assault from abuse. The presentation will cover distinguishing characteristics of bruising that help differentiate abuse from accidental injury in young children and will showcase an interactive app that makes the published evidenced readily available and interpretable to help informed decision making and support early preventive measures.
Domestic violence is often not discovered or only discovered late, and injuries are often recorded as accidents. Children learn early on to implement this justification strategy in their own social environment, accept violence and go easy on perpetrators, just as they themselves are socialized to do. Injuries and abuse, even in institutions, often go unrecognized or are misinterpreted. The children have no concept of safety. Specialist services involved are often satisfied with accident explanations because of a lack of knowledge how to diffentiate accidental bruises from bruises as a result of abuse. The biographies of young people who come to light with violent offenses often contain their own experiences of (domestic) violence. Dr. Pierce is a nationally acclaimed expert on emergency paediatrics.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Prävention in Cottbus – 12 Jahre (Cyber-)Mobbing-Aufgeklärt!

Dienstag, 09:00 - 09:45 Uhr, Raum: Seminarraum 1

Tobias Falke
M2B e.V.

Alexander Schüler
Erich Kästner Grundschule Cottbus, eingesetzt durch die Stadt Cottbus/Jugendamt

Abstract
Mobbing ist die häufigste Form psychischer Gewalt, die Kinder und Jugendliche in der Schule erfahren. Der M2B e.V. engagiert sich seit dem Jahr 2012 mit dem Präventionsprojekt (Cyber-)Mobbing – Aufgeklärt! für diese Thematik. Als Kooperationspartner unterstützten Studierende des Studiengangs Soziale Arbeit der Brandenburgischen Technischen Universität das Projekt.
Das Projekt hat als Leitziel die Toleranzerziehung und die soziale Integration und ermöglicht Präventionsarbeit über eine aktive und kreative Gestaltung durch die Zielgruppe selbst. Die Bearbeitung des Themas Cybermobbing dient als Ausgangspunkt, um die Akzeptanz von SchülerInnen untereinander zu fördern. Durch die Methode der Aktiven Medienarbeit setzen sich Kinder und Jugendliche (5.-9. Klasse) aus Cottbus mithilfe des Mediums Video vorerst auf einer theoretisch-reflexiven Ebene mit dem Thema Mobbing, insbesondere Cybermobbing, auseinander und erarbeiten Handlungsmöglichkeiten. In der aktiv-kreativen Phase werden Kurzfilme produziert, wobei die SchülerInnen die Möglichkeit haben, die Rolle der Täter, der Opfer oder der Außenstehenden einzunehmen.
Im Rahmen des Vortrages soll das Projekt und die entwickelten Methoden vorgestellt werden. Darüber hinaus soll mit Hilfe eines Vertreters der Cottbuser Schulsozialarbeit die Wirksamkeit hinterfragt und die Eingliederung des Projekts ins System Schule diskutiert werden.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Digitale Hilfen für Nutzer von Missbrauchsabbildungen

Dienstag, 09:00 - 09:45 Uhr, Raum: Seminarraum 3

Julia Nentzl
Charité – Universitätsmedizin Berlin

Abstract
Die Verfügbarkeit von Missbrauchsabbildungen im Internet ist in den letzten Jahren enorm gestiegen. Die Ressourcen der Strafverfolgungsbehörden sind jedoch begrenzt; die meisten Delikte bleiben unentdeckt. Daher sind effektive Interventionen bei nicht strafverfolgten Nutzern erforderlich, um die Verbreitung von Missbrauchsabbildungen einzudämmen. Aufbauend auf früheren Erkenntnissen aus dem Dunkelfeld-Präventionsprojekt „Kein Täter werden“ zu den Merkmalen dieser Nutzergruppe und den Herausforderungen für deren Behandlung werden zwei laufende EU-geförderte klinische Studien vorgestellt, die neue Technologien nutzen:
1) Im STOP-CSAM-Projekt wurde die Berliner Dissexualitätstherapie des Dunkelfeldprojektes an eine Textchat-Umgebung angepasst und eine kurze Online-Intervention in Englisch, Deutsch, Tschechisch und Spanisch eingeführt. Einblicke in die ersten 6 Interventionsmonate, erste Ergebnisse und Fallstudien werden präsentiert.
2) Die Salus-App des PROTECH-Projekts, die maschinelles Lernen nutzt, um Missbrauchsabbildungen auf Benutzergeräten zusätzlich zur üblichen ambulanten Behandlung zu blockieren, wird ebenfalls vorgestellt. Erste Herausforderungen bei der Implementierung dieser Technologie werden diskutiert.
Diese ersten Erkenntnisse werden im Kontext des aktuellen Wissensstandes diskutiert und ein Ausblick auf die Zukunft technologiebasierter Interventionen gegeben.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Die Luzerner Sicherheitsberichte: Kontinuität und Weitblick

Dienstag, 10:00 - 10:45 Uhr, Raum: Seminarraum 1

Dr. Tillmann Schulze
EBP Schweiz AG

Abstract
Die Zeiten sind anspruchsvoll für Sicherheitsverantwortliche von Städten: Alltagsdelikte, Cyber-Risiken, die längst spürbaren Folgen des Klimawandels, Unsicherheiten in der Energieversorgung – und die Pandemie ist auch noch nicht so lange her...
Wie soll man da die Übersicht behalten? Wie kann man Prioritäten richtig setzen?
Die Luzerner Sicherheitsberichte zeigen seit 2007 einen Weg, wie sich Sicherheitsplanung umfassend verstehen und wie sich Kontinuität herstellen lässt und wie es gelingt, im Verbund, mit Weit- und Übersicht ein hohes Sicherheitsniveau zu erreichen – und zu halten.
2023 hat die Stadt ihren nunmehr 6. Sicherheitsbericht veröffentlicht. Egal welcher Partei die Sicherheitsdirektor*innen angehörten, egal wer Sicherheitsmanager war: Die Berichte standen nie infrage. Sie haben sich längst als fester Bestandteil der urbanen Sicherheitsplanung etabliert: mit einem integralen Sicherheitsverständnis, mit einer risikobasierten Beurteilungsmethode, mit einem kontinuierlichen Maßnahmencontrolling und jeweils einem Themenschwerpunkt (dieses Mal: Sicherheit öffentlicher Räume).
Der Vortrag skizziert die Geschichte der Sicherheitsberichte, zeigt die zugrundeliegende Methodik, beschreibt Herausforderungen beim Erarbeiten und stellt vor allem den Mehrwert der Berichte für Zeiten dar, in denen sich die Anforderungen an die Sicherheitsplanung stetig verändern.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Kriminologische Forschung Baden-Württemberg (KriFoBW)

Dienstag, 10:00 - 10:45 Uhr, Raum: Großer Saal

Tabea Fleps
Hochschule für Polizei Baden-Württemberg

Prof. Dr. Thomas Mößle
Hochschule für Polizei Baden-Württemberg

Abstract
Das Sicherheitsgefühl und die objektive Sicherheitslage sind wesentlich für Lebensqualität und Wohlstand der Menschen in Baden-Württemberg. Daher führte das Institut der Kriminologischen Forschung Baden-Württemberg (KriFoBW) vom 21. September bis zum 31. Oktober 2023 eine landesweite Sicherheitsbefragung mit den Schwerpunkten Sicherheitsempfinden und Kriminalitätserfahrungen sowie zur Zufriedenheit mit der Polizeiarbeit durch.

Ziel ist es, im Rahmen der landesweiten Sicherheitsbefragung ein genaueres Bild des Kriminalitätsgeschehens in Baden-Württemberg zu zeichnen. Hierzu gilt es, bestimmte Kriminalitätsphänomene und Abhängigkeiten wie Anzeigeverhalten und Opfer- bzw. Täterdemographie jenseits des mit der Polizeilichen Kriminalstatistik gemessenen Hellfeldes und damit das sog. Dunkelfeld zu erfassen.

Die Bruttostichprobengröße der ersten landesweiten Sicherheitsbefragung in Baden-Württemberg beträgt ca. 180.000 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, aus insgesamt 110 Gemeinden in Baden-Württemberg, inklusive der 25 größten.

Neben dem Kernthema der Dunkelfeldforschung sind die Messung des Sicherheitsgefühls, die Zufriedenheit mit der Polizeiarbeit und Fragen aus der Zukunftsforschung zentrale Aufgaben von KriFoBW.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Kommunen stärken: Die Bundestransferstelle CTC

Dienstag, 10:00 - 10:45 Uhr, Raum: Seminarraum 3

Frederik Tetzlaff
Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Abstract
Gemeinsam haben sich starke Partner (DFK, DPT, FINDER, LPR-NI.) zusammengeschlossen, um die Rahmenpräventionsstrategie Communities That Care (CTC) in ganz Deutschland einzuführen und die Qualität der Umsetzung von CTC nach internationalem Standard zu gewährleisten. Communities That Care – CTC ist eine Methode, die Kommunen bei der Planung und Steuerung ihrer Präventionsarbeit hilft. Mit CTC können Kommunen die vorhandenen Bedarfe und Ressourcen in der Prävention analysieren, sowie effektive Maßnahmen und Programme umsetzen. So können Kommunen ihre Präventionsaktivitäten im Bereich der sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gezielt, wirkungsvoll und im Erfolg nachweisbar gestalten. Der Ansatz stammt aus den USA und wurde 2009 vom Landespräventionsrat Niedersachsen nach Deutschland übertragen. In dem Vortrag werden die Grundlagen von Communities That Care (CTC) und die Aufgaben der CTC-Transferstelle präsentiert. Es werden die Fragen erörtert, wie Kommunen mit dieser Strategie bedarfsgerecht handeln können und welche Vorteile Kommunen durch diese systematische Betrachtung und Veränderungsmöglichkeit der Prävention durch CTC haben.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Misconceptions About Abuse – Why victims love their Abusers

Dienstag, 10:00 - 10:45 Uhr, Raum: Halle 2

Leslie Morgan Steiner
Washington Post

Abstract
Leslie Morgan speaks candidly from personal and professional experience about surviving gender violence – interpersonal abuse, trafficking and sexual assault. Her credentials include over a decade of keynote speaking, and leadership roles at the conference on Crimes Against Women, The One Love Foundation, and DC Volunteer Lawyers Project.

She ist a regular speaker at international womens conferences. Her TedTalks have been viewed by over eight million people. She is a frequent media guest on The Today Show, National Public Radio, Anderson Cooper 360, The Tamron Hall Show, ABC, NBC, CBS and cable news networks. She has appeared in Newsweek, BusinessWeek, Elle, Parents, Self, Vogue, Vanity Fair, The Los Angeles Times and CNN.com.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Gewaltprävention im Wandel – 30 Jahre Berlin gegen Gewalt

Dienstag, 10:00 - 10:45 Uhr, Raum: Seminarraum 2

Ingo Siebert
Landeskommission Berlin gegen Gewalt

Abstract
Gewaltprävention stärkt die Gesellschaft, die Demokratie und den Zusammenhalt. Doch was kann sie in Krisenzeiten leisten? Der Blick auf Gewaltphänomene im städtischen Kontext und die daraus resultierende Praxis haben sich verändert: Standen in Berlin vor 30 Jahren noch repressive „Null-Toleranz“-Strategien auf der Grundlage der „Broken-Windows“-Theorie im Vordergrund, so sind mit der Gründung der Landeskommission Berlin gegen Gewalt soziale Prävention, integrierte Handlungskonzepte und Betroffenenperspektiven in den Vordergrund gerückt. Insbesondere der Blick auf Jugendgewalt hat sich verändert. Nicht die Kinder und Jugendlichen sind das Problem. Sie sind vielmehr das Bindeglied zwischen Gegenwart und Zukunft. Es geht darum, Risikofaktoren abzubauen und Schutzfaktoren gegen Gewalt zu stärken. Dies gilt in Bezug auf Armut, soziale Benachteiligung und Gewalt, neue Geschlechterrollen, Diversität, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Cybergewalt. Dazu wurden Evidenz- und Beteiligungsstrukturen geschaffen, ein Gewaltpräventionsgesetz ist in Vorbereitung. Das Berliner Modell zeigt, dass ein quartiersbezogener, ressortübergreifender, interdisziplinärer und innovativer Blick notwendig ist, um mit herausfordernden Situationen lösungsorientiert umzugehen. Wo liegen die Resilienzpotenziale, aber auch die Grenzen dieser Arbeit, wenn z.B. internationale Konflikte die Stadt erreichen?

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Alles Fair Play in Fußball-Computerspielen?

Dienstag, 10:00 - 10:45 Uhr, Raum: Seminarraum 4

Jessica Euler
Aktion Kinder- und Jugendschutz Brandenburg e.V.

Tobias Falke
M2B e.V.

Abstract
Fußballsport auf dem Rasen oder als Computerspiel ist nach wie vor die beliebteste Sportart in Deutschland. Schon die Jüngsten spielen im eigenen lokalen Verein, entwickeln ein Zugehörigkeitsgefühl zu einem Bundesliga-Verein und/oder das Spielen von Fußball als Computerspiel.

Der Vortrag widmet sich dem Spannungsfeld der vielfältigen Gefährdungen und Herausforderungen, denen junge Menschen beim Spielen von Fußball-Computerspielen begegnen und hinterfragt Einflüsse durch die vorherrschende Fankultur in der (Bundes)liga. Dabei spielen die Veränderungen in den Sicherheitsauffassungen und -anforderungen eine Rolle u.a. durch gesellschaftliche und demografische Prozesse, die aktuellen Krisen sowie technische Entwicklungen.

In diesem Zusammenhang wird auch die Rolle von In-Game-Käufen und Mikrotransaktionen in Fußball-Computerspielen beleuchtet, die nicht nur das Spielerlebnis beeinflussen, sondern auch finanzielle Belastungen für Jugendliche darstellen können. Ebenso werden die sozialen und psychologischen Aspekte von Chat-Funktionen und Kontaktanbahnung innerhalb dieser Spiele adressiert, um mögliche Risiken wie Beschimpfung und Beleidigung, diskriminierende und sexualisierte Ansprache zu identifizieren.

Ziel ist es, ein Bewusstsein für die Wechselwirkungen zwischen Gefährdung in Fußball-Computerspielen und der Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen zu schärfen.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Entwicklung der Jugendgewalt im deutschsprachigen Raum

Dienstag, 11:00 - 11:45 Uhr, Raum: Großer Saal

Prof. Dr. Dirk Baier
Universität Zürich/ZHAW

Prof. Dr. Susann Prätor
Polizeiakademie Niedersachsen

Abstract
Sicherheit im Wandel? Aktuelle Erkenntnisse zur quantitativen und qualitativen Entwicklung der Gewaltkriminalität junger Menschen im deutschsprachigen Raum.

Dass die Jugend immer schlimmer werde, der bereits am Boden liegende weiter geschlagen werde und es insgesamt zu einer Verrohung der Jugend gekommen sei, ist eine in der Bevölkerung und den Medien immer wieder zu hörende Annahme. Hinzu kommt der sprunghafte Anstieg der Gewaltkriminalität in der jungen Generation im Jahr 2022, der über das Niveau vor der Corona-Pandemie hinausgeht und bei dem noch nicht absehbar ist, ob es sich hierbei um einen durchaus erwartbaren Nachholeffekt oder aber eine längerfristige Nachwirkung der Beschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie handelt.
Im Rahmen dieses Vortrages soll auf Basis zur Verfügung stehender Hell- und Dunkelfelddaten die Entwicklung der Gewaltkriminalität junger Menschen hinsichtlich Quantität und Qualität betrachtet werden. Dabei werden Erkenntnisse nicht nur auf Deutschland, sondern auch auf die Schweiz sowie Österreich bezogen. Diese vergleichende Perspektive eröffnet die Möglichkeit, bestimmte Entwicklungen besser einzuordnen.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

InGe – Erfahrungen zur Erfassung von Gewalt im Öff. Dienst

Dienstag, 11:00 - 11:45 Uhr, Raum: Seminarraum 2

Dr. Ines Hohendorf
Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg

Markus Jenki
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Dr. Moritz Zemann
Disy Informationssysteme GmbH

Abstract
Das Projekt InGe hat die Aufgabe, ein Datenerhebungsinstrument zu entwickeln, das für alle Tätigkeitsbereiche des Öffentlichen Dienstes in Baden-Württemberg übergreifend und kontinuierlich Informationen zu Gewaltphänomenen gegen Bedienstete liefern soll. Hierzu wurden sektorale Erhebungen und Studien ebenso wie bestehende behördeninterne Meldesysteme und Pilotprojekte in einzelnen Kommunen und Berufsbereichen gesichtet. Als Ergänzung und Aktualisierung, um die Verbreitung des Phänomens zu verstehen und weitere Hinweise zur Instrumentenentwicklung zu gewinnen, wurden Experteninterviews in verschiedenen Tätigkeitsfeldern durchgeführt sowie Fokusgruppen in einzelnen Kommunen. Auf dieser Grundlage wurde ein Demonstrator entwickelt, der sowohl die Erhebung technisch umsetzt wie auch die (teil-)automatisierte Datenauswertung und Ergebnisdarstellung für unterschiedliche Nutzer. In Testkommunen konnte der Demonstrator evaluiert werden. Es wurde ein Rechte- und Rollenkonzept für die Nutzung des Instrumentes entwickelt und die damit verbunden datenschutzrechtlichen Fragen analysiert. Zusätzlich wurden Anschlüsse zu behördeninternen Maßnahmen, zur Prävention, Nachsorge und zu weiteren rechtlichen Schritten wie Unfallmeldungen oder Strafanzeigen implementiert.
Der Vortrag stellt die Entwicklungsschritte, die Testphase und die Ergebnisse aus der Revision des Instruments dar.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Soziale und strukturelle Sicherheit nach der Flucht

Dienstag, 11:00 - 11:45 Uhr, Raum: Seminarraum 4

Laura Treskow
Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.

Abstract
Wie wichtig Sicherheit sein kann und welche Bedeutung sie im Alltag von geflüchteten Menschen in Deutschland einnimmt, wird in diesem Beitrag näher beleuchtet. Es wird zudem dargestellt, wie weit verbreitet verschiedene Unsicherheiten nach der Ankunft in Deutschland sind; Angst vor sozialer Einsamkeit, gesellschaftlicher Ablehnung oder verschiedene Rassismuserfahrungen wurden in Abhängigkeit der Aufenthaltsdauer untersucht. Die Längsschnittstudie „Zuwanderung nach Niedersachsen“ des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen hat in vier Befragungswellen Aspekte der sozialen und strukturellen (Un-)Sicherheiten aufgegriffen. Die Untersuchungen von 2.335 erstbefragten Personen im Zeitverlauf zeigen, dass insbesondere die Angst vor rassistisch motivierten Übergriffen in Abhängigkeit steigender Aufenthaltsdauer in Deutschland signifikant zunimmt. Die Befürchtungen in Deutschland keine Arbeit finden zu können oder die Angst davor, dass der Kontakt zur Familie abreißen könnte, nehmen im Laufe der Zeit hingegen deutlich ab und bieten damit eine stabilere Struktur und mehr Sicherheit im Alltagsleben.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Innovative Approach to Urban Security – IcARUS

Dienstag, 11:00 - 11:45 Uhr, Raum: Halle 2

Pilar De La Torre
European Forum for Urban Security - Efus

Abstract
IcARUS is an ambitious project aimed at revolutionising the approach to urban security. It seeks to develop innovative tools and practices to create a versatile toolkit that empowers urban security actors to effectively address the challenges they face. At its core, IcARUS offers a comprehensive understanding of urban security issues, promoting a holistic approach to tackling crime, incorporating prevention, sanctions and social cohesion. Several trends have prompted a reevaluation of traditional urban security methods. These include dwindling confidence in public institutions and democracy, reduced public funding, and the increasing interconnectivity of cities. Recognising the multifaceted nature of crime, security has become more intertwined and complex. The conventional reactive approach to crime, relying on surveillance and deterrence has been questioned for its effectiveness and high costs. Instead, IcARUS advocates for a proactive stance centred on prevention and collaboration among diverse stakeholders. It emphasises crime prevention and the co-production of security as pivotal aspects of urban security policies. IcARUS strives to enhance cities' capacity to anticipate and respond to urban security challenges, develop innovative tools tailored to local contexts, promote multi-stakeholder collaboration, and place citizens at the forefront of urban security policies.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

WegweiserGrüneListe – digitale Angebote neu gebündelt

Dienstag, 11:00 - 11:45 Uhr, Raum: Seminarraum 3

Christine Liermann
Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention

Frederik Tetzlaff
Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Abstract
Schon jetzt gibt es eine Vielzahl von Angeboten im Internet, die über die Themenbereiche Entwicklungsförderung und Gewaltprävention informieren und Hilfestellungen anbieten. Diese bleiben jedoch teilweise ungeprüft, sind manchmal nur regional verfügbar oder widersprechen sich sogar gegenseitig. Anwender:innen wird es somit erschwert bedarfsgerechte und verlässliche Auskünfte zu erhalten.
Die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention stellt daher nun den WegweiserGrüneListe bereit. In Kooperation mit dem Landespräventionsrat Niedersachsen wurde ein ergänzender, intuitiver Zugang zu den wichtigen Informationen der Grünen Liste entwickelt. Das Portal bietet gesammelte Informationen über den gesamten Weg der evidenzbasierten Präventionspraxis an. Dazu wurden geprüfte und bewährte Angebote neu verknüpft und bereitgestellt. Darüber hinaus gibt das neue Portal Impulse für die lokale Bedarfsermittlung, Informationen zu Implementationsfragen und stellt Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten bereit. Die Bündelung dieser bisher verstreut zu findenden Informationen und die Entwicklung neuer „Tools“ soll dazu beitragen die Umsetzung evidenzbasierter Präventionspraxis zu stärken. In dem Vortrag werden die Potenziale und Möglichkeiten des WegweiserGrüneListe vorgestellt, ausgewählte Funktionen vorgestellt und Hintergrundinformationen geliefert.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Rahmenbedingungen & Standards erfolgreicher Onlineprävention

Dienstag, 11:00 - 11:45 Uhr, Raum: Seminarraum 1

Charlotte Leikert
Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e. V. (BAG RelEx)

Jamuna Oehlmann
Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e. V. (BAG RelEx)

Abstract
Soziale Medien sind im Leben von Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen omnipräsent und nach der letzten JIM Studie kommen fast die Hälfte der Jugendlichen (12-19 Jahre) im Netz mit extremen politischen Positionen und Verschwörungsideologien in Berührung.

Extremistische Akteure und Gruppen bewegen sich selbstverständlich in den digitalen Lebensräumen der Jugendlichen und stehen mit ihren Angeboten bereit, wenn Jugendliche sich mit ihrer Identität auseinandersetzen, zu aktuellen Themen informieren oder einfach durchs Netz klicken. Als Gesellschaft haben wir die Verantwortung, den digitalen Raum nicht den extremistischen Gruppen zu überlassen und in der Prävention mit eigenen Angeboten präsent zu sein und den Jugendlichen niedrigschwellig zu begegnen.

Im Rahmen der BAG RelEx haben wir in einem mehrjährigen Prozess zentrale Aspekte von Onlineprävention diskutiert und Rahmenbedingungen sowie Standards herausgearbeitet, die notwendig sind, um online erfolgreich Präventionsarbeit leisten zu können.

In dem Vortrag werden wir eine praxisnahe Einführung in den Bereich der digitalen Radikalisierungsprävention geben, unterschiedliche Ansätze vorstellen und anschaulich herausarbeiten, welche Rahmenbedingungen es für den relativ neuen Arbeitsbereich braucht. Darüber hinaus sprechen wir über Strategien extremer Gruppen in den sozialen Netzwerken.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Bundesweite Ansprechstelle für bedrohte Kommunalpolitiker

Dienstag, 12:00 - 12:45 Uhr, Raum: Seminarraum 1

Marcus Kober
Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention

Abstract
Viele kommunale Amts- und Mandatsträgerinnen und -träger sind in den vergangenen Jahren beleidigt und bedroht worden oder waren anderen Übergriffen ausgesetzt. Hass und Hetze sind längst keine Einzelfälle mehr. Vielmehr handelt es sich um ein bundesweites Problem, von dem haupt- und ehrenamtliche Politikerinnen und Politiker und Kommunen jedweder Größe betroffen sind.
Es wurden daher u.a. in öffentlicher oder zivilgesellschaftlicher Trägerschaft Beratungs- und Unterstützungsangebote geschaffen, Anlauf- und Beratungsstellen eingerichtet, Förderprogramme aufgelegt und landesspezifische Programme gestartet.
Die Vielfalt der Angebote und Maßnahmen erschwert es, den Überblick über Akteure und Angebote zu behalten. Es kommt hinzu, dass Betroffene häufig unsicher sind, ob die Anfeindungen denen sie sich ausgesetzt sehen, strafrechtlich relevant sind und wie ihr persönliches Risiko einzuschätzen ist.
Eine persönliche und individuelle Verweisberatung soll Betroffenen daher Orientierung und Rat bieten. Finanziert aus Fördermitteln des Bundesministeriums des Innern und für Heimat wird eine bundesweite Ansprechstelle bei der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) geschaffen.
Im Vortrag werden Anliegen, Aufgaben und Arbeit der Ansprechstelle vorgestellt.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Wie Kommunen und Schulen gemeinsam Prävention planen können

Dienstag, 12:00 - 12:45 Uhr, Raum: Großer Saal

Frederick Groeger-Roth
Landespräventionsrat Niedersachsen

Vivien Voit
FINDER Akademie

Maximilian von Heyden
FINDER Akademie

Abstract
Die Zusammenarbeit zwischen den Lebenswelten Kommune (mit den dort verorteten Zuständigkeiten von z.B. Jugend- und Gesundheitsämtern) und Bildungseinrichtungen steht derzeit im Mittelpunkt vieler lokaler Handlungsansätze in der Prävention. So sind Schulen aufgrund der guten Erreichbarkeit der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen ein attraktiver Kooperationspartner im Rahmen kommunaler Präventionsstrategien. Sie gelten aber aufgrund der spezifischen Eigenlogik und der jeweiligen Rahmenbedingungen vielfach als „Black Box“ für außerschulische Akteure. Schnittstellenprobleme zwischen schulischen und außerschulischen Akteur*innen sind daher ein zentrales Hindernis für die Umsetzung wirksamer und nachhaltiger Präventionsansätze in der Fläche.
Mit den aufeinander abgestimmten Konzepten von „Communities That Care“ (CTC) zur bedarfsgerechten und wirkungsorientierten Planung von Prävention in der Kommune und der Adaption „Schools That Care“ (STC) zur schulischen Planung steht nun ein methodisches Instrumentarium zur Verfügung, um die bestehenden Schnittstellenprobleme unter Bewahrung von Zuständigkeitsgrenzen zu verringern und potenzielle Synergien zwischen den Settings Kommune und Schule zu befördern. In dem Vortrag werden Chancen und Grenzen der Verschränkung von kommunalen und schulischen Präventionsansätzen diskutiert und anhand von praktischen Beispielen verdeutlicht.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Digitale Gewalt: IT-Sicherheit gegen Tech Abuse

Dienstag, 12:00 - 12:45 Uhr, Raum: Seminarraum 4

Dr. Katharina Witterhold
Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik

Abstract
Digitale Gewalt wird in der öffentlichen Wahrnehmung häufig mit Hate Speech gleichgesetzt. Doch auch im Kontext von Partnerschaftsgewalt spielt der Missbrauch digitaler Produkte und Anwendungen zunehmend eine Rolle. Besonders greifbar wird dies am Beispiel des Cyberstalking, bei dem Täter auf physische Tracker zurückgreifen, um den Standort ihres Ziels nachzuverfolgen. Softwarebasierte Tools wie z.B. Spyware ermöglichen es sogar, u.a. Textnachrichten mitzulesen und Suchverläufe im Browser nachzuvollziehen. Der Angreifer ist hier kein Unbekannter mit wirtschaftlichen Interessen, sondern eine vertraute Person, die vereinfachten Zugang zu den Geräten und Daten der Betroffenen hat. Dies ermöglicht es u.a., o.g. Spyware auf den Smartphones der Zielperson zu installieren. Auch können Passwörter aufgrund der guten Kenntnis der Betroffenen mitunter leicht erraten werden. Besteht erst einmal Zugang zu dem E-Mail-Konto des Opfers, können darüber weitere Accounts übernommen, gesperrt oder überwacht werden. Maßnahmen zur Steigerung der IT-Sicherheit für potentielle Betroffene gewinnen mit dem Fortschreiten der Digitalisierung erheblich an Bedeutung. Dies gilt insbesondere auch im Hinblick auf die steigende Anzahl von Smart Home Geräten. Der Vortrag gibt einen Überblick über Formen digitaler Gewalt im sozialen Nahbereich, vor denen man sich mit Maßnahmen für IT-Sicherheit schützen kann.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Städtebauliche Kriminalprävention – Normen und Standards

Dienstag, 12:00 - 12:45 Uhr, Raum: Seminarraum 3

Detlev Schürmann
Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg

Christian Weicht
Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg

Abstract
Der Forschungsbereich „Angewandte Kriminalprävention und wissenschaftliche Begleitforschung“ sieht seine Aufgabe im Bereich der räumlichen und städtebaulichen Kriminalprävention. Dementsprechend werden anlassbezogene Projektideen entwickelt, dazugehörige Forschung initiiert, Ergebnisse und Erkenntnisse anwenderorientiert aufbereitet und anhand moderierter Pilotprojekte in die Praxis vor Ort überführt. Inhaltlich widmet sich der Forschungsbereich dem Bedürfnis des Menschen nach einem weitgehend sicheren und kriminalitätsfreien Lebensraum. Die Entwicklung passgenauer Präventionsmaßnahmen folgt dem Standard „DIN CEN/TS 14383-2 Kriminalprävention im öffentlichen Raum, in Gebäuden und in Anlagen durch Gebäudeplanung, Städtebau und Instandhaltung“. Stadtplanerische Gestaltung und Organisation des baulichen und infrastrukturellen Lebensumfeldes können positiven Einfluss auf das subjektive Sicherheitsempfinden der Bürger und die tatsächliche Kriminalitätslage vor Ort haben.

Der „Schutz öffentlicher Räume und von Veranstaltungen unter freiem Himmel vor Überfahrtaten“ ist Teil Städtebaulicher Kriminalprävention. Unter gleichem Namen wurde 2018 beim DFK eine Projektinitiative gestartet. Mit Fördermitteln des BMI konnten unter der Leitung der BTU die DIN-Standards „DIN SPEC 91414 Teil 1+2“ erarbeitet werden. In Kooperation mit ProPK entstand die Handreichung „Schutz vor Überfahrtaten“.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Aktuelle Präventionsthemen in Südkorea: KI & Einwanderung

Dienstag, 12:00 - 12:45 Uhr, Raum: Halle 2

Harkmo Daniel PARK
Korean Institute of Criminology and Justice (KICJ)

Dr. Jee Young YUN
Korean Institute of Criminology and Justice (KICJ)

Abstract
Immigrationskontrolle in Südkorea in der Post-Corona Ära
– Kriminal- und präventionspolitische Perspektive

Trotz einem Rückgang der Zahl der Ausländer in Verbindung mit der Verbreitung der COVID-19 ist die Zahl der illegalen Einwanderer in Korea um 20 % gestiegen, was die Frage einer Zunahme illegaler Einwanderer aufwirft. Das koreanische Justizministerium konzentrierte sich während der Zeit der COVID-19 eigentlich nur auf Quarantänekontrollen illegaler Einwanderer. Bezüglich der Zunahme illegaler Einwanderer hat es aber kürzlich einen harten Vorgang angekündigt, und zwar die Einführung einer strikteren Aufenthaltsanordnung. Gleichzeitig verfolge es immerhin eine flexible Ausländerpolitik. Kurz gesagt: die koreanische Regierung ist zurzeit ziemlich orientierungslos und hat eine widerspruchsvolle Ausländerpolitik. In diesem Vortrag wird versucht zu klären, was aus Perspektive der Kriminalpolitik sowie Kriminalprävention in der Post-Corona Ära eine angemessene Einwanderungskontrolle und Einwanderungspolitik wäre.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Chancen Sozialer Medien für die Prävention

Dienstag, 12:00 - 12:45 Uhr, Raum: Seminarraum 2

Annes Vlog
Polizei Land Brandenburg

Abstract
Die Polizei des Landes Brandenburg möchte auf dem DPT auch die Möglichkeiten moderner Präventionsarbeit mit und in Sozialen Medien darstellen. Ein 30minütiger Vortrag soll Einblicke gewähren und Chancen aufzeigen. Ein Highlight polizeilicher Präventionsarbeit im Land Brandenburg war im Jahr 2023 v.a. die Kampagne gegen Kinderpornografie #seikeinteildavon, dabei wurde u.a. mit einem Kurzvideo zielgruppengerecht auf die Strafbarkeit der Weiterleitung kinder- bzw. jugendpornografischer Darstellungen aufmerksam gemacht. Insgesamt konnte durch dieses Video eine Reichweite von ca. 1.400.000 Klicks erzielt werden. Im Vortrag soll der Entstehungsprozess des Videos dargestellt werden; angereichert mit Analysedaten und dem Feedback der Community.
Gezeigt werden soll auch, wie verschiedenste Präventionsthemen, von Phishing, Cybergrooming, Romance-Scamming, über Verkehrssicherheit, Umgang mit Gewaltvideos, Falschgelderkennung und Einbruchschutz unter Nutzung unterschiedlicher Formate adressatengerecht aufbereitet werden. Mit der Präsentation soll v.a. ein Bewusstsein für die Vorteile polizeilicher Präventionsarbeit unter Nutzung Sozialer Medien und audiovisueller Darstellungsmöglichkeiten geschaffen werden.
Zudem wird dargestellt, wie Zielgruppen themenbezogen und gezielt über Kanäle angesprochen werden und wie Behörden von diesen Multiplikatoren in Sozialen Medien profitieren können.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Austauschprogramm für Polizei, Ordnungsamt und Bürger*innen

Dienstag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum: Großer Saal

Dr. Tim Lukas
Bergische Universität Wuppertal

Jacqueline D. Oppers
Bergische Universität Wuppertal

Abstract
Die deutsche Polizei gilt prinzipiell als eine Institution, die in der Bevölkerung großes öffentliches Vertrauen genießt. Befragungen zeigen aber auch, dass das Vertrauen in die Arbeit der Polizei je nach ethnisch-sozialer Gruppenzugehörigkeit sehr unterschiedlich ausgeprägt sein kann. Das Projekt „Entwicklung eines quartiersbezogenen Austausch- und Lernprogramms zur Förderung des wechselseitigen Verständnisses von Polizei, Ordnungsdienst und Stadtgesellschaft (EQAL)“ widmet sich dem konstruktiven Austausch von Polizei, Ordnungsdiensten und Bürger:innen auf kommunaler Ebene, um gezielt und problemorientiert innovative Formate bürgernaher Polizeiarbeit zu implementieren. Im diversitätsgeprägten Stadtteil Düsseldorf-Oberbilk wurde dazu ein bürgernahes Format für den konstruktiven Austausch eingerichtet, dass Einblicke in die Arbeit von Polizei und kommunalem Außendienst, ihre Aufgaben und Strukturen ebenso wie in ihre Rechte und Pflichten ermöglicht und Begegnungen zwischen Bürgerinnen und Bürgern und den Sicherheits- und Ordnungsbehörden in einer Umgebung begünstigt, die – anders als der polizeiliche und behördliche Alltag – nicht durch die Bearbeitung von Konfliktsituationen geprägt ist. Der Vortrag stellt die zugrundeliegende Konzeption des Austauschprogramms und erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung vor.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Eltern-Medien-Beratung: Prävention, Aufklärung & Vernetzung

Dienstag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum: Seminarraum 1

Dr. Sophie Reimers
Aktion Kinder- und Jugendschutz Brandenburg e.V.

Abstract
Eltern sind zentral für eine aktive Begleitung ihrer Kinder beim sicheren Aufwachsen mit Medien. Um dieser Rollen gerecht zu werden, benötigen sie Aufklärung und Orientierung. Aber wie kann zielgruppengerechte Elternmedienarbeit gelingen? Welche Formate sind sinnvoll? Im Rahmen des Projekts Eltern-Medien-Beratung werden seit über 10 Jahren Eltern und Fachkräfte in ganz Brandenburg unterstützt. Weiterhin wurden zahlreiche Fachkräfte zu Eltern-Medien-Berater*innen ausgebildet. Im Vortrag soll dieses Projekt als Praxisbeispiel vorgestellt werden. Darüberhinaus werden thematische Schwerpunkte der Qualifizierung vorgestellt und unterschiedliche Bedarfe der Zielgruppe Eltern beleuchtet. Die Qualifizierung von Fachkräften zu Fragen des Aufwachsens in einer digitalisierten Welt wirkt zum einen in die jeweiligen Einrichtungen (z.B. Kita, Schule, Hort, Jugendclub etc.) in denen sie tätig sind, zum anderen sind sie als Eltern-Medien-Berater*innen vor Ort und auch über die Elternveranstaltung hinaus weiter ansprechbar. Der Vorteil dieses Konzeptes ist dabei auch, dass Eltern-Medien-Berater*innen Einblicke in die jeweilige Zielgruppe der Elternschaft haben und so auch bedarfsgerecht unterstützen können.
Abschließend soll es um Entwicklungspotenziale und Gelingensbedingungen des Projekts und der Elternarbeit zum Thema Medienerziehung allgemein gehen.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

ELSA – Evidenzbasierte lokale Sicherheitsanalysen

Dienstag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum: Seminarraum 3

Bernadette Hof
Bundeskriminalamt

Fabian Mayer
Bundeskriminalamt

Abstract
Wie können Polizei und Kommunen die öffentliche Sicherheit vor Ort fördern? Wie lässt sich die Kooperation vor Ort verbessern? Und wie können knappe Ressourcen zielgerichtet eingesetzt werden?

Für die lokalen Verantwortlichen in Kommunalverwaltungen und Polizeibehörden stellen sich solche Fragen jeden Tag. Ein wichtiger Schritt zur systematischen Beantwortung dieser Fragen ist oftmals die Durchführung von Analysen der lokalen Sicherheitslage, um angepasste Strategien entwickeln zu können.

Das Bundeskriminalamt stellt interessierten Anwenderinnen und Anwendern aus Kommunen, Kreisen und Polizeibehörden daher seit Kurzem das Tool und Konzept „ELSA – Evidenzbasierte lokale Sicherheitsanalyse(n)“ zur Verfügung. Mit Hilfe von ELSA können diese eigenständig lokale Sicherheitsanalysen auf kleinräumiger Ebene (z.B. auf Stadtteilebene) durchführen und dabei kostenfrei auf ein wissenschaftlich fundiertes Modell zurückgreifen. Ziel ist die Erhöhung der lokalen Analyse-, Auskunfts- und Planungskapazität durch Zustandsanalysen und ein Empowerment der Entscheidungsträgerinnen und -träger sowie der Mitarbeitenden von Behörden vor Ort bei der Herstellung von Sicherheit.

Der Vortrag soll eine Einführung in das Tool bieten, erste Einblicke in die praktische Anwendung geben und interessierten Anwenderinnen und Anwendern die Möglichkeit für Rückfragen eröffnen.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Hass im Bild. Eine visuelle Diskursanalyse auf Telegram

Dienstag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum: Seminarraum 2

Maik Fielitz
Das NETTZ gGmbH

Abstract
Hass auf Gruppen und Minderheiten hat diverse Ausdrucksformen. Dennoch wird er im großen Stil zumeist textbasiert untersucht. Nicht erst die jüngsten Konfliktgeschehen zeigen allerdings, welche affektive Wirkung Bilder haben können und Menschen in ihrem Denken und Handeln beeinflussen. Eine besondere Gattung stellen hier Memes dar: Text-Bild-Kombinationen, in denen im digitalen Jargon Botschaften miteinander verknüpft und nicht selten humoristisch aufgeladen werden. In rechtsextremen, digital-affinen Kreisen wurden Memes in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen Propagandamittel, das Menschen auf verächtliche Art angreift und ideologische Weltbilder subtil vermittelt. Um zu untersuchen, gegen wen sich solche Hass-Memes richten, haben wir aus einem Datensatz von 8,5 Mio. Bildern aus dem BAG-eigenen Telegram-Monitoring ein Sample von 25.000 Memes für den Zeitraum Januar bis Juni 2023 generiert, die wir qualitativ ausgewertet haben. In unserer Analyse zeigen wir, welche Formen der Abwertung in welchen demokratiefeindlichen Milieus besonders prominent sind und mit welchen visuellen Elementen und ästhetischen Stilen sie einhergehen. Anhand dieser repräsentativen Studie leiten wir Besonderheiten der visuellen Kommunikation über den Messenger-Dienst Telegram ab und betten jene Bildsprache in das digitale Ökosystem der visuellen Hasskommunikation ein.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Psychosoziale Perspektive der Flutkatastrophe 2021

Dienstag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum: Seminarraum 4

Francesca Müller
Bergische Universität Wuppertal

Dr. Bo Tackenberg
Bergische Universität Wuppertal

Abstract
Die Fähigkeit der Bevölkerung, sich in Krisen- und Katastrophensituationen selbst zu helfen, wird von demografischen Veränderungen, sozialen Gefährdungsfaktoren, der Verstädterung und der Rolle der Bürger in der Katastrophenhilfe beeinflusst. Die Zunahme von multiplen Krisensituationen, veränderte Erwartungen der Öffentlichkeit an die von Katastrophenschutzorganisationen geleistete Hilfe sowie ein zunehmendes Verständnis für die psychosozialen Folgen traumatisierender Belastungssituationen verdeutlichen die Relevanz der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) als einen wesentlichen Bestandteil des Krisenmanagements. Der Vortrag beleuchtet die psychosozialen Aspekte der Flutkatastrophe 2021 in Teilen von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, um aus der Nachbereitung wahrgenommener und geleisteter Hilfe Optimierungspotentiale für die Prävention abzuleiten. Im Rahmen des Forschungsprojekts #sosmap konnten auf der Grundlage einer offenen Webumfrage (n=1.412) und durch Interviews und Workshops Erfahrungen mit geleisteter und in Anspruch genommener PSNV evaluiert und psychosoziale Belastungsfaktoren identifiziert werden. Neben deskriptiven Ergebnissen zur Belastung und Beanspruchung während und nach der Katastrophensituation werden Ergebnisse aus Gruppenvergleichen und Korrelationsanalysen zur Bekanntheit und Inanspruchnahme psychosozialer Unterstützungsmaßnahmen vorgestellt.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Sexueller Missbrauch / Kinderpornografie

Dienstag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum: Seminarraum 4

Carina Kneip
Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz

Michael von Focht
Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz

Abstract
– Die Relevanz der Prävention und interdisziplinären Vernetzung –
Auf Grundlage der Rahmenkonzeption der polizeilichen Prävention in Rheinland-Pfalz wurde 2021 die „Konzeption gegen sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen und gegen Herstellung, Verbreitung, Erwerb und Besitz von Kinderpornografie“ erstellt. Im Anschluss daran begann der Aufbau eines interdisziplinären Netzwerkes. Im Jahr 2022 wurde das Netzwerk aktiviert, um die auf der Landes- und Bundesebene erarbeiteten Präventionsmaterialien/-maßnahmen zielgerichtet umzusetzen. Der Vortrag gewährt Einblicke in die Stärken, aber auch Grenzen der Handlungsmöglichkeiten einzelner Netzwerkpartner. Er zeigt anhand von konkreten Beispielen, wie gegenseitiges Verständnis und der Aufbau von Brücken die Präventionsarbeit im Kontext Sexueller Missbrauch/Kinderpornografie verbessert.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Psychische Gesundheit im Themenfeld (De-)Radikalisierung

Dienstag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum: Großer Saal

Maria Melzer
Charité Universitätsmedizin Berlin

Dipl.-Psych. Kerstin Sischka
Charité Universitätsmedizin Berlin

Abstract
Aufbauend auf den neuesten empirischen Befunden zu Psychischer Gesundheit (mental health) bei Radikalisierungs- und Deradikalisierungsprozessen soll das Angebot der Initiative NEXUS – Psychotherapeutisch-Psychiatrisches Beratungsnetzwerk Bund (Fachstelle Berlin) vorgestellt werden.

NEXUS wird seit 2023 durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Beratungsstelle Radikalisierung) und die Landeskommission Berlin gegen Gewalt gefördert.

Welche aktuellen Erkenntnisse aus internationalen Studien gibt es zur Wechselwirkung von psychischen Dynamiken, Radikalisierung und Deradikalisierung? Auf welche neuen Phänomene (insb. hybride Ideologien) treffen Fachkräfte der Extremismusprävention? Vor welchen Herausforderungen stehen Beratungsfachkräfte und Angehörige von Heilberufen, z.B. Psychotherapeut*innen?

Wie sieht das Angebot psychotherapeutisch-psychiatrischer Fallhilfen von NEXUS genau aus? In welchen Fällen arbeitet NEXUS auch direkt mit Klient*innen? Welche Möglichkeiten haben Psychotherapeut*innen, mit schwer erreichbaren Menschen in ein Gespräch zu kommen und vielleicht sogar einen Beitrag zur Deradikalisierung zu leisten?

Es sollen Ansätze, Möglichkeiten und Grenzen von NEXUS vorgestellt werden. Außerdem sollen die Schnittstellen zu anderen Projekten, wie „HE-QV“ (Universität Ulm) und „Evoluo“ (Ifak e.V./Violence Prevention Network gGmbH) skizziert werden.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Prävention von großfamiliär begründeter Kriminalität

Dienstag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum: Seminarraum 2

Dr. Maike Meyer
Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen

Abstract
Kriminalität großfamiliär begründeter Strukturen – sogenannte „Clankriminalität“ – steht seit einigen Jahren im Fokus medialer und politischer Aufmerksamkeit. Straftaten, die durch großfamiliär geprägte Gruppen von Täterinnen und Tätern begangen werden, stellen Strafverfolgungsbehörden vor große Herausforderungen. Viele Ansätze zur Bekämpfung des Phänomens sind repressiv ausgerichtet. Demgegenüber wird sich dieser Vortrag mit der Prävention des Phänomens beschäftigen. Basierend auf Erkenntnissen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten, dreijährigen Verbundforschungsprojektes mit dem Titel „Kriminalität großfamiliär begründeter Strukturen“ (KONTEST) werden Herausforderungen und Gelingensbedingungen für die Kriminalprävention präsentiert.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Aufarbeitung (sexualisierter)Belästigung und Gewalt im Sport

Dienstag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum: Seminarraum 1

Dr. Karola Kurr
Deutsche Sportjugend im DOSB

Abstract
Schutz vor Gewalt im Sport im Wandel – Aufarbeitung (sexualisierter) Belästigung und Gewalt für sichere Sporträume in der Zukunft
Sport im Verein soll Kinder und Jugendliche stark machen, gesundes Aufwachsen ermöglichen und ihnen ein schützendes Umfeld bieten. Diesen wird seit über zehn Jahren mit intensiven Bemühungen in der Prävention und Intervention begegnet. Die Deutsche Sportjugend (dsj), der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und ihre Mitgliedsorganisationen haben erkannt, dass es zusätzlich zur Prävention und Intervention eine unabhängige Aufarbeitung vergangener Fälle im Sport braucht. Eine unabhängige, betroffenenzentrierte und transparente Aufarbeitung muss gewährleistet werden, um sichere Sporträume in der Gegenwart und für die Zukunft zu schaffen. Wir möchten die Leitlinien zur Aufarbeitung sexualisierter Belästigung und Gewalt in Sportverbänden und -vereinen vorstellen. Die Leitlinien bieten eine Orientierungshilfe und sollen Handlungsempfehlungen für eine beispielhafte Vorgehensweise für die Aufarbeitung von Fällen aus der Vergangenheit sein. In den Aufarbeitungsprozessen sollen die Strukturen vor Ort, die sexualisierte Belästigung und Gewalt ermöglicht haben, und die Häufigkeit von Vorfällen genauso hinterfragt werden wie der Umgang mit Betroffenen, aber auch der Umgang mit beschuldigten Personen.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››

Extrem rechte Meme: Topoi, Stilmittel, Strategien

Dienstag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum: Seminarraum 3

Dr. Kai Denker
TU Darmstadt

Dr. Vincent Knopp
Hessische Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit (HöMS)

Abstract
Auf Social-Media-Plattformen und in Messenger-Apps zählen junge Rechtsextreme zu den Gewinner:innen der Kämpfe um Reichweite und Aufmerksamkeit. Als Teil eines modernisierten Rechtsextremismus strebt die sogenannte Neue Rechte nach kultureller Hegemonie: der Herrschaft über Deutungen und Definitionen. Meme, also multimodale Text-Bild-Arrangements, die ihre Inhalte kreativ und meist humorvoll präsentieren, spielen dabei eine große Rolle. Rechtsextreme nutzen Meme als metapolitisches Mittel, um ihre Narrative – oft subtil – zu verbreiten. Häufig handelt es sich hierbei um Katastrophen-, Krisen- und Verfallsszenarien, die das Sicherheitsempfinden der Bürger:innen schwächen (sollen): So wird etwa die Verschwörungserzählung vom „Großen Austausch“ immer wieder variiert, um Furcht vor Migrant:innen zu schüren und das Narrativ des „Volkstods“ zu aktualisieren. So sollen – so die Strategie – ausgrenzende Policies plausibilisiert und umgesetzt werden. Der Vortrag diskutiert die strategischen Überlegungen der extremen Rechten und untersucht anhand beispielhafter Meme die grafischen Elemente, rhetorischen Stilmittel, charakteristischen Topoi sowie kommunikativen Mechanismen, derer sich die extreme Rechte bedient. Ziel ist, in der Primärprävention Aktive für die gezielten Strategien der extremen Rechten in der Online-Kommunikation zu sensibilisieren und zu deren Entlarvung beizutragen.

Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden ›››